

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

95 (24.4.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675617)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pf.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 95.

Oldenburg, Mittwoch, den 24. April 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Niehsche als Politiker.

Oldenburg, 27. April.

In den nächsten Tagen wird eine Schrift erscheinen, die nicht nur das Interesse der Niehsche-Berehrer, sondern auch der Politiker aller Lager erregen dürfte. Die Schrift, deren Ausgabebogen uns vorliegen, heißt "Friedrich Niehsche und Friedrich Raumann als Politiker. Von Dr. Georg Wiedenpopp. Verlag Franz Wunder in Göttingen." Hier sei einleitend die Rede. Die Schrift räumt gründlich mit der ziemlich verbreiteten Meinung auf, daß Niehsche, dieser fühne Neuerer auf philosophischem und ästhetischem Gebiete, politisch der Demokratie oder gar der Sozialdemokratie zugerechnet sei. Eingehend und kritisch wird Niehsche's Stellungnahme zur Arbeiterfrage, zur Schule, zur Presse und zum Adel erörtert. Mit Heranziehung des neuesten Materials aus den Niehsche-Briefen stützt der Verfasser der Schrift die politische Entwicklung des Denkers. Wir leben den Jüngling noch die "irrationelle Größe Laffaile's" bewundern, den Mann aber nicht nur das "Sozialistengesindel", sondern auch Bismarck befehdend. Interessant sind besonders die Stellen, in denen dargelegt wird, wie das, was man heute als "Welpolitik" bezeichnet, Niehsche vorschwebte. So lesen wir:

"Es dürften nicht nur indische Kriege und Verwidelungen in Asien dazu nötig sein, damit Europa von seiner größten Gefahr (Rusland) entlastet werde, sondern innere Umstürze, die Zerperung des Reiches in kleinere Körper und vor allem die Einführung des parlamentarischen Systems (...), hinzugerechnet die Verpflichtung für jedermann, zum frühsten seine Zeitung zu lesen. Ich sage dies nicht als Wünschender: mir würde das Entgegengesetzte eher nach dem Herzen sein — ich meine eine solche Zunahme der Verdrossenheit Russlands, daß Europa sich einschließen müßte, gleichermaßen bedrohlich zu werden, nämlich einen Willen zu bekommen, durch das Mittel einer neuen, über Europa herrschenden Rasse, einen langen, furchtbaren eigenen Willen, der sich über Jahrtausende hin Ziele setzen könnte: — damit endlich die langgepönte Komodie seiner Kleinstaaterei und ebenso seine dynastische wie demokratische Vielvöllerei zu einem Abschluß käme. Die Zeit für kleine Politik ist vorbei: schon das nächste Jahrhundert bringt den Krieg um die Erdberrschaft — den Zwang zur großen Politik..."

"Erdberrschaft", nicht Welt Herrschaft, sagt Niehsche. Man beachte den feinen, echt philosophischen Zug, den sich die himmelstürmenden "Welpolitiker" merken könnten.

Gleichsam als den Vorläufer einer Rede, die der deutsche Kaiser 1899 in Hamburg über neu heraufkommende Völker gehalten hat, möchte man folgende Stelle aus "Allo sprach Zarathustra" betrachten: "O meine Brüder, es ist nicht über lange, da werden neue Völker entspringen und neue Quellen hinab in neue Tiefen rauschen." Dachte der Denker damals, in den achtziger Jahren, an den Ausdehnungsdrang der Nordamerikaner und dachte er an die Japaner? Wahrscheinlich schmebte ihm das einsgewordene Westeuropa vor, eine Idee, die in den neunziger Jahren unter dem Schlagwort "die vereinigten Staaten von Europa" auf die Wettstreiten von Asien und Amerika her aufmerksam machen sollte.

Ferner heißt es in der zusammenfassenden Kritik der politischen Ideen Niehsche's: Würde man nach Niehsche's politischen Ideen ein Programm formulieren, so müßte dies im wesentlichen "reaktionär" ausfallen: Befestigung des allgemeinen Wahlrechts, Beschränkung der Freizügigkeit, Verfestigung des Koalitionsrechts, Niederdrückung der Volksschule, Ausschluß der Frauen vom politischen Leben, Anhebung der Presse — das müßte alles im Programm enthalten sein... Es ist nicht ausgeschlossen, daß Niehsche noch von Konservativen und Agrariern als "Vorspann" gebraucht wird; zumal, wenn man bedenkt, daß Niehsche sich unumwunden für Adel und Autorität und gegen "Böbel" und Majorität ausspricht. Das Werk "Allo sprach Zarathustra" atmet Land- und Gebirgs-luft. Industrie und Großstadt werden nach Kräften darin verabschiedet.

Es ist jedenfalls von Interesse und dankenswert, daß Niehsche auch einmal als Politiker sachkundig gerügt wird. Beiläufig: eine feine und geistvolle Charakteristik des glänzendsten Stilkisten hat in knapper Form Adolf Palm geliefert. Einige der politischen Bemerkungen Niehsche's lesen sich so aktuell, so zutreffend auf die Gegenwart, als seien die Sätze gestern geschrieben worden.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 24. April.

Li-Hung-Tschang.

Der abwechselnd tot oder schwer krank gefagte Ritter der gelben Jade, spielt unter den chinesischen Würdenträgern nach wie vor die Hauptrolle. In seine Adresse richtet sich Tod und Zabel des Hofes, also wohl zum Heil der Kaiserin. Tod mag er gerne aeerntet haben, wenn auch östentlich

nichts davon verlautete. Denn daß die Vertreter der Mächte die chinesische Ruß noch immer nicht getraut haben, ist vor allem das "Verdienst" des Biskings von Kanton. Jetzt wird ihm in einem kaiserlichen Edikt eine Rüge erteilt, weil er die deutsche Expedition nach Schansi nicht verhindert habe. Nach der Auffassung des chinesischen Hofes hält also Li-Hung-Tschang gewissermaßen Krieg und Frieden in seiner Hand. Die Entschlüsse der verbündeten Generale gelten der chinesischen Regierung nichts; nur was der "allmächtige" Li-Hung-Tschang thut oder unterläßt, hat Wert für sie. Die Geländes werden diese ausschlaggebende Bedeutung des "chinesischen Bismarck" seinen Augenbild außer acht zu lassen haben, auch wenn er wieder einmal für so frank erklärt wird, daß sein Tod jeden Tag zu erwarten steht. Li-Hung-Tschang bleibt in jeder "Maske" — und er ist stets maskiert — der geistige Leiter der chinesischen Bewegung. Wenn es gelang, ihn auf eine erlaubte Weise unchöblich zu machen, würde der englische Abschluß dieser ungeliebten Campagne um ein beträchtliches Stück näher gerückt sein. Doch das Ende der Triumphe Li-Hung-Tschangs scheint noch lange nicht gekommen.

Die deutsch-französische Expedition.

Graf Waldersee meldet aus Peking: Die Kolonnen der Generale Wai Fou und v. Ketteler erreichten ohne Kampf an verschiedenen Punkten die Grenze nach Schansi bildende große Mauer. Li-Hung-Tschang teilte mit, daß die Truppen Liou von Huitu nach Schansi zurückgingen.

Neue Unruhen in der Mandschuri.

Aus Petersburg meldet das englische Blatt "Daily Mail", der Generalkonstab hielt Informationen, daß eine neue Bewegung in der Mandschuri beginnt. Die chinesischen Truppen seien an drei Punkten um Wuiden stark verhängt mit guten Mausergewehren und 30 Krupp'schen Geschützen ausgerüstet. Letztlich wurden bei der Stadt Tzurdauer stehen 12000 Mann unter dem herborgerenden Bergegeneral Autane; nordwestlich Wuidens bei der Stadt Kulo hat der frühere Gouverneur Wuidens sechs-tausend Mann; im Osten der Mongolei, beim Tschanggebirge, stehen neun-tausend Mann unter dem chinesischen General Schu. Der russische Admiral Alexejew hat eine Expedition unter dem General Perjinski organisiert, welche aus zwei Regimentern, fünf Kompanien Kosaken, sechs-tausend Geschützen und einem Kommando Freiwilliger besteht. Gegen Kulo, 250 Kilometer von Wuiden, wurde die erste Bewegung im Anfang April erfolgreich ausgeführt, das Lager wurde erürrt und der frühere Gouverneur Wuidens gefangen genommen, danach begann die Bewegung gegen den nächsten Punkt Tzurdauer. Zu Anfang der schönen Jahreszeit sollen Operationen in der südlichen Mandschuri folgen.

Zur Entschädigungsfrage.

Der zur Behandlung der Finanzfragen eingesetzte Ausschuß des diplomatischen Korps in Peking hat seine Arbeiten beendet und erwartet jetzt die Besichtigungen der einzelnen Regierungen. Nach Meldungen aus Schanghai vom gestrigen Tage wird die von China zu zahlende Entschädigung 450 Millionen Taels betragen. Die münchener "Allg. Zeitung" schreibt: Inbetriff der chinesischen Entschädigungsfrage besitzen die Mächte auf sofortiger Zahlung. Deutschland wird nicht auf jeden Großchen Restenach dringen, sich aber auch nicht viel abhandeln lassen.

Die Verhandlungen.

Zum gegenwärtigen Stande der Verhandlungen mit China veröffentlicht die "Köln. Zig." einen Rundblick über die Verhandlungen der Belgien in Peking. Dabei kommt das Blatt zu dem Resultat, daß von den 12 Forderungen in der gemeinsamen Note der Mächte erst sechs bis bisher nur ein Artikel erledigt worden ist, nämlich das Verlangen der Einstellung der Staatsprüfung während der Dauer von fünf Jahren in allen Orten, wo Unruhen vorgefallen sind. Der "Newport Herald" meldet aus Peking: Die Gesandten Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Hollands, Belgiens und Italiens, denen die Frage der Bestrafung der Provinzbeamten zur Vorbera- tung überwiegen war, erstatteten dem diplomatischen Korps Bericht. Sie verlangen, daß noch 4 Beamte hingerichtet und noch 80 Beamte verbannt bzw. degradiert werden. Die Gesandten Heßen diese Forderungen an die chinesischen Bevollmächtigten gelangen.

Kurze Meldungen.

Das Kriegsministerium teilt mit: Der Dampfer "Suttiger", mit 320 aus Ostien heimkehrenden Dienstverwandten passierte am 22. April Aden. — Prinz Tuan soll in Urga in der Mongolei eingetroffen sein und dort den vergeblichen Versuch gemacht haben, die Revolution aufzuwecken. In der ganzen Mongolei

herrscht völlige Ruhe. — Der "Gaulois" teilt mit, Kaiser Wilhelm habe in dem Telegramm, worin er den Grafen Waldersee zu seiner Errettung aus dem Brandungslück beglückwünschte, den Feldmarschall auch beauftragt, insbesondere noch dem Oberstleutnant Warhand und seinen Truppen in seinem und des deutschen Volkes Namen für die Hilfeleistung zu danken.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 21. April.

Die Engländer haben wieder einmal zahlreiche Gefangene gemacht: bei Bocksburg hat sich eine Burenabteilung in Stärke von 106 Mann ergeben. Ferner hat man ein Waffendepot der Buren entdeckt, aus dem De Wet seine Munition ergänzte. Die gestrige Nachricht, daß Frau Wotha, die mit ihrem Gatten eine Unternehmung hatte und Lord Kitchener in Pretoria das Resultat derselben mitteilte, braucht noch nicht auf einen "Damenfrieden" schließen zu lassen; es heißt nur, daß Frau Wotha große Hoffnung hegt, ihre Vermählungen werden Erfolg haben.

Vom Kriegsschauplatz.

Das Kommando von Bocksburg, bestehend aus 106 Mann mit Wagen und Gewehren, hat sich bei Middelburg ergeben.

Die "Central News" melden: Im nordöstlichen Winkel der Orange-Kolonie wurde eine Höhle entdeckt, die eine geraume Zeit hindurch als Arsenal der Buren gedient hatte. General De Wet hat dreimal seine Waffen und Munition hier ergänzt. Die englischen Militärbehörden konnten sich bisher garnicht erklären, aus welcher Quelle De Wet sein Kriegsmaterial ergänzte.

Friedliches.

Aus Kapstadt, 22. April wird berichtet: In der heutigen Jahresversammlung der südtischen Handelskammer bemerkte der Vorsitzende, der Handel mit Großbritannien sei sehr gewachsen, dementsprechend sei aber im Handelsverkehr mit fremden Ländern, namentlich mit Deutschland, ein starker Rückgang zu konstatieren. Mit den Kolonien habe sich das Handelsgeschäft fast verdoppelt, namentlich mit Australien und den asiatischen Kolonien. Das Ende des Krieges werde eine neue Ära des Aufschwunges einleiten.

Vom Burenkomitee.

Die deutsche Buren-Centrale, München, Wilhelmstraße 2, erhielt am 16. April d. J. einen vom 26. März d. J. datierten Brief ihres hochangesehenen Vertrauensmannes in Kapstadt, dem wir folgende Stelle entnehmen: "Gestern hatte ich Gelegenheit, in einem angenehmen Kreise im Hause der vielleicht auch Ihnen bekannten Frau... zwei Berichte einer edlen englischen Dame, die in den Lagern der zusammengetriebenen Frauen und Kinder seit Monaten gearbeitet hat, und aus dem Munde eines englischen alten Herrn, der die Frauenlager in Natal besucht hat, zu hören. Die sehr energische Dame schloß ihren erregenden Vortrag unter Schildern, und ebenso bekannte der Herr, daß die Zustände entsetzlich seien. Die Erlaubnis, die Frauenlager in Transvaal zu besuchen, ist abgefallen. Die Dame hat die Lager von Bloemfontein, Springfontein, Norwals-Pont, Altoval-North und Kimberley besucht und zum Teil organisiert. — Können Sie noch helfen, so wäre ich gerne erdötig, die Uebermittlung der Gaben zu übernehmen"

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser nahm gestern auf dem anhalter Bahnhof in Berlin während seines Aufenthaltes auf der Durchreise von Kiel nach Dresden den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

In Dresden stattet der Kaiser dem Könige Albert von Sachsen seine Glückwünsche zum 73. Geburtstag ab und fährt dann nach Bonn, um dort am Mittwoch Morgen der Inmatriculation des Kronprinzen beizumohnen. Von Bonn wird sich der Kaiser zunächst zum Besuche seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, nach Schloß Friedrichshof im Taunus begeben, und dann nach Eisenach weiterfahren, wo er dem Großherzog von Weimar seinen Gegenbesuch abstatten und bis zum Ende des Monats auf der Wartburg bleiben wird, um sich von dort aus der Auerhahnjagd zu widmen.

— Königin Emma der Niederlande ist am 22. in Potsdam eingetroffen; sie wurde auf dem Bahnhof von der Herzogin von Albany, der Prinzessin Alice und dem Herzog von Sachsen-Koburg empfangen.

— Die Enthüllung des Nationaldenkmals für Bismarck in Berlin, die für den 10. Mai in Aussicht genommen war, ist auf einen noch näher zu bestimmenden Tag

gegen Ende Mai oder Anfang Juni verschoben werden, da der Kaiser, der während der ersten Hälfte des Mai in Süd- und Westdeutschland weilen wird, an der Feier teilzunehmen wünscht.

Aus dem Reichstage wird uns von gestern geschrieben: Vor andauernd sehr schwach besetztem Parkett schleppt sich die Beratungen im Reichstage hin. Nicht einmal eine Vorlage von der wirtschaftlichen Bedeutung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz, die heute zur ersten Beratung stand, vermag Anziehungskraft auszuüben. Man sollte meinen, daß dieser Entwurf, dem man die Bezeichnung einer neuen „Weibgabe“ für die Branntweinsteuer gegeben hat, die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen Mann für Mann auf dem Boden finden würde. Aber der Besuch auf der rechten Seite des Hauses war nicht viel besser, als an den vorhergehenden Tagen. Reichstagspräsident Frhr. v. Tzielenmann beströmte seine Gegner. Er trat nicht nur mit einiger Wärme für die Vorlage ein, sondern er sprach sogar von der „ohnehin schon schwer bedrängten Landwirtsch.“, was recht befähigt vernehm wurde. Abg. Dr. Pahnke (freil. Berg.) meinte, die ganze Tendenz des Entwurfes gehe dahin, die Spiritusproduktion einzuschränken, mit dem Effekt einer Preissteigerung für Branntwein. Bedenktlich urteilte Abg. Wurm (Soz.) ziemlich kritisch äußerte sich der Zentrumredner Abg. Speck über die Form der Vorlage; mit der Tendenz des neuen Gesetzes ist jedoch das Zentrum im ganzen einverstanden. Entzückt war dagegen, begreiflicher Weise nach der politischen Stellung, Abg. Gann (Reichspartei), der frühere Deputierter für Brandenburg im preussischen Handelsministerium, welcher eines Rittergutes in Westpreußen; mit Selbstgefälligkeit gab er dieser Befriedigung Ausdruck. Bei solchen Gelegenheiten, wenn ein temperamentvoller Redner das Wort hat, kommt ja ein frischer Luftzug in die Debatte. Im allgemeinen aber herrscht eine so matte Stimmung, als wäre der Reichstag total überarbeitet, und als wäre der Sommer vor der Thür. Die Parlementsverhandlungen können den Regierungen der Bundesstaaten dankbar sein, die, wie Bayern, in Berlin erklärt haben, noch geraume Zeit zur Prüfung des Zolltarifs zu benötigen. So bleibt der Reichstag von dieser Mühe einstmals „verschont“. Das hindert natürlich nicht, daß Klage erhoben wird gegen die „Verleppung“ des Zolltarifs. — „Ihne doch“ heißt es im „Verteilungsaussch.“

Das preussische Abgeordnetenhaus, das seine Sitzungen wieder aufgenommen hat, beriet gestern in erster Lesung die Novelle zum Vergabegesetz und überwies dieselbe nach unwesentlicher Debatte einer Mitgliederrigen Kommission.

Ein aus amtlichen Quellen schöpfender Berliner Berichterstatter meldet, in dem neuen Zolltarif, der augenblicklich den Regierungen der Einzelstaaten vorliegt, seien folgende Vorzugsätze vorge schlagen: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste 5,50 Mark, Mais 2,50 Mark, Gerstenaufsatz 5,50 Mark, anderes Mais 8 Mark, Bohnen, Erbsen, Linfen 3,50 Mark pro Doppelzentner, für Stiere, Kühe, Kälber 5 Mark, für Ochsen 9, für Schafe 5, für Schweine 8 Mark pro Doppelzentner Lebendgewicht. Das wäre also für Brotfrüchte eine Erhöhung um 20 Mark für die Tonne, für Gerste mehr als eine Verdoppelung, denn der jetzige Zoll beträgt 20 Mark, für Hafer annähernd eine Verdoppelung, nämlich von 28 auf 55 Mark.

Münchener Blätter berichten, die bayerische Regierung habe in Berlin erklären lassen, daß der neue Zolltarif und namentlich die Erhöhung der Getreidezölle einer längeren Prüfung bedürfe, sie müsse den Tarifentwurf daher erst mit Sachverständigen beraten und könne sich kaum vor Ende des Jahres darüber äußern.

Der Bericht der Kommission, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen, ist erschienen. Es wird darin eine Resolution empfohlen, den Reichstagsrat zu ersuchen, dem Reichstage thunlichst bald einen Gegenentwurf vorzulegen, durch welchen die privatrechtliche Seite des Versicherungswesens geregelt wird.

Das Vermögen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten belief sich Ende 1899 auf 701,5 Millionen M. Da im Jahre 1900 einer Einnahme der gesamten Träger der Invaliden- und Altersversicherung von etwa 129 Millionen M. eine Ausgabe an Renten- und Beitragsrückstellungen in Höhe von etwa 85,9 Millionen M. gegenübersteht, so wird man kaum schlagend, wenn man das jetzige Vermögen der Anstalten auf etwa 740 Millionen M. schätzt.

Bezüglich der so oft geforderten und von Sachverständigen als unbedingt notwendig erkannten Einführung der obligatorischen Leichenschau in Preußen ist der folgende ministerielle Entschluß ergangen: „Die Einführung der allgemeinen obligatorischen Leichenschau im Wege der Gesetzgebung ist in naher Zeit voraussichtlich nicht zu erwarten. Dagegen empfiehlt es sich, die im öffentlichen Interesse wünschenswerten Leichenschau im Wege der Polizeiverordnung überall da einzuführen, wo sie nach den gesamten örtlichen Verhältnissen durchführbar erscheint und erwartet werden kann, daß die mit ihr verfolgten Zwecke erreicht werden können. Als Leichenschauer werden im allgemeinen außer den approbierten Ärzten auch andere geeignete Personen, die ihre Befähigung durch eine Prüfung vor dem zuständigen Regierungsbeamten nachgewiesen haben, zu bezeichnen sein. Die Beschränkung auf approbierte Ärzte wird nur da in Frage kommen können, wo Verste ohne Schwierigkeit zu erlangen und auch vom Standpunkte der wirtschaftlichen Interessen Bedenken hiergegen nicht zu erheben sind.“

Am letzten Sonntag hat in Frankfurt a. M. eine Vorstandssitzung des deutschen Flottenvereins stattgefunden. Nach einem vom Vorstand des Flottenvereins verlesenen Bericht über diese Sitzung ist in allen Punkten volles Einverständnis erzielt worden.

Ausland.
Ungarn.
Budapest, 23. April. Budapesti Divan. Bespricht die Lage in Deutschland und rühmt den politischen Mut und die Offenheit, mit denen Graf Bismarck in der höchst schwierigen Frage des Getreidezolltarifs seine Bekanntheit habe. Das Blatt hofft, Ministerpräsident v. Szell werde den Standpunkt Ungarns in derselben Frage zur gehörigen Zeit ebenso freimütig und offen darlegen.

Frankreich.
Paris, 23. April. Der „Globe“ giebt der Ansicht

Ausdruck, DeLascas sei nach Petersburg gegangen, um dem von ihm und der russischen Kanzlei angenommenen Brauche zu folgen, jedes Jahr Besuche zur Beilegung der schwebenden politischen Fragen auszuwandern. Derselbe handele es sich darum, die chinesischen Angelegenheiten und die mandchurische Frage zu besprechen.

England.
London, 20. April. Der Bericht der Spezialkommission, die entsandt wurde, um die Behauptung des Abgeordneten Bowles zu untersuchen, daß die neuen Docks in Gibraltar im Falle eines Krieges in gefährlichster Weise exponiert seien, ist kürzlich eingegangen. Danach können tatsächlich die gesamten Docksanlagen, wie Mr. Bowles behauptete, sehr leicht von der spanischen Küste aus beschossen werden. Es unterliegt überhaupt keinem Zweifel, daß die große Zwingburg am Mittelmeer als Station und Zufluchtsort für englische Geschwader augenblicklich nur sehr geringen Wert hat. Auch die Anlagen von Malta lassen sehr viel zu wünschen übrig. In Gibraltar sind also die Millionen zur Anlage von Docks in die See geworfen. Die Kommission zieht die richtigen Konsequenzen und verlangt ein geschütztes Dock auf der östlichen Seite von Gibraltar. Wann wird das fertig sein? Es handelt sich ja um eine der schwierigsten, kostspieligsten und zeitraubendsten Marine-Anlagen, denn gerade die östliche Küste ist den Witterungsunbilden ungemein exponiert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung der Kaiserlichen Kommission über die letzten Bestimmung der Besatzung des

Idenburg, 24. April.
* **Vom Hofe.** Mit dem um 11.16 Uhr von Bremen hier einkommenden Zuge trafen mehrere Herren vom deutschen Schulschiffverein ein und begaben sich in zwei Hof-Gaupagunen ins großherzogliche Schloß, woselbst eine Vorstandssitzung stattfand.

* **Anzeige.** S. K. S. der Großherzog hat geruht, dem Präsidenten der Regierung in Bielefeld, Geheimen Rat Barnstedt, das Prädikat „Erzcellenz“ zu verleihen.

S. K. S. der Großherzog hat ferner dem Geleiteten beim Kaiserlichen 3. Seebataillon, Johann Edzards, dem Seefeldwebel Wilhelm Corbs und dem Seefeldwebel Robert Gardt, beide bei demselben Bataillon, das Ehrenkreuz 3. Klasse mit den Schwertern zu verleihen geruht.

* **Abschiedsessen.** Zu Ehren des von hier vertriehenen Majors Köhler und des vertriehenen Stabsarztes Dr. Becker nach Baderburg bezw. Straßburg findet Sonnabend Nachmittag dieser Woche ein Abschiedsessen im Offiziers Kasino an der Mostelstraße statt.

* **Militärische Verordnungen.** Klatt und Wolff, Rajerninspektoren in Idenburg bezw. Mörchingen, sind nach Glogau bezw. Idenburg versetzt. — Hense, Intend.-Referendar von der Intendantur des X. Armee-Korps, ist unter Ueberweisung zu der Korpsintendantur des VIII. Armee-Korps zum etatsmäßigen Intend.-Assessor ernannt.

* **Wohltätigkeits-Vorstellung.** In der Vorstellung zum Beizen der neuen Garnisonkirche sollen zwei kleine Lustspiele, z. B. die „Dienstboten“, ein Matrosentanz und lebende Bilder zur Aufführung gelangen. Herr Direktor Ulrich und Herr Hofkapellmeister und Regisseur Blumenreich vom großherzoglichen Theater haben sich liebenswürdigerweise zum Einüben der Stücke und zum Stellen der lebenden Bilder zur Verfügung gestellt. Unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kuhlmann soll das Programm auch einen musikalischen Teil erhalten. Willets sind vom 30. d. Mts. ab an der Spitze des großherzoglichen Theaters zu haben. Der Preis der Plätze ist im allgemeinen der sonst übliche.

Großherzogliches Theater. Das erste Gastspiel der Frau Käthe Brand-Witt vom Thalia-Theater in Hamburg brachte uns gestern eine gut besuchte und vortrefflich gelungene Aufführung des Lustspiels von Schönthan und Koppel-Ellfeld: „Komtesse Guderl“, das hier vor zwei Jahren gegeben wurde. Man wird sich des liebenswürdigen Stüdes noch erinnern, das in Karlsbad spielt, in das Ereignis aus der Zeit um 1818 geschickt verflochten und mit dem berühmten Männer wie Goethe in losen Zusammenhang gebracht sind. Die geschäftlichen Ereignisse bilden in „Komtesse Guderl“ freilich nur eine leichte Garnitur, die man sich aber an den bekannten Lustspielfiguren mit ihrem um Liebe und Heirat sich drehenden Schicksal gern gefallen läßt. Allerhand brollige Zwischenfälle in der Handlung, scharf gezeichnete Charaktere, ein böhmisches Dialekt und ein reizendes Milieu, das Gelegenheit zu leidlicher Kostümierung bietet, haben dem Stück seine allgemeine Beliebtheit gesichert. Der Gast, der als Komtesse Guderl gestern auf der hiesigen Bühne erschien, zeichnet sich durch sicheres und natürliches Spiel, gefälliges Neußere, gewandte Manieren und eindringliche Sprache aus; morgen wird sich Gelegenheit bieten, ihn in einer bedeutenderen Rolle zu sehen. Unsere hiesigen Schauspieler haben gestern wieder einmal Vorzügliches geleistet; Herr Blanka als Neußer war ein liebenswürdiger Schwendler, wie er im Bude steht; Fr. Ewers als Gilt liefen Schüchternheit und Verlegenheit oft bis in die Fingerspitzen hinein; Herr Blumenreich als K. l. l. Hofrat Rittersteig ließ alle Mienen einer delikaten Komit sanft aber sicher explozieren, und Herr Opel als Bedeckommissar wußte dem Tschaperl und schüchternen Liebhaber recht glaubhafte Züge zu verleihen. Fr. Winkler als Hofrätin trug die Farbe wiederum ziemlich did, auf, und Herr Hebeberg als Sumanischew besätferte in der Lieberzeugung, daß die Lustspielbühnen Schönthan und Koppel-Ellfeld von dem russischen General ein schiefes Bild entworfen haben.

? **Die Zuzugszahlen,** welche gewöhnlich erst mit dem Mai kommen, sind jetzt bereits eingetroffen.

* **In der gestrigen Stadtratssitzung** wurde durch Vertrag mit der Oberpostdirektion und der Landesbank die Kanalisierung der Hausbäche und dadurch die Schaffung eines freien Abfluges vor der Post und besserer Zuwegung ermöglicht. Für die Kanalkasse der Dienstverpflichteten mußte man den Höchstbeitrag auf 10 M. festsetzen. Die Vorschläge, die sich auf gewohnter Höhe halten, wurden angenommen. Dabei berührte man mehrere wichtige Punkte, namentlich bei der Rechnung der Stadtkasse, bezüglich der wir auf den ausführlichen Bericht in der Beilage verweisen. Mehrere junge städtische Lehrer hatten um Erhöhung ihres Grundgehalts gebeten. Die Finanzkommission beantragte Abkehrung des Gesuchs, die jedoch nicht ausgeprochen wurde, sondern die Verlesung des Gegenstandes auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung. Der Antrag auf Errichtung eines Schulbades fiel leider wegen der Höhe der Kosten, die 7200 M. betragen sollten.

Ein Verzeichnis der 214 Prüfungsausschüsse der Handwerkskammer für das Herzogtum Idenburg enthält Nr. 8 der Handwerkerzettel. Davon entfallen auf den Amtsbezirk Idenburg mit den Gemeinden Idenburg (Stadtgemeinde), Osterburg, Everßen, Ohmstedt, Holle, Wardenburg, Hatten, Kästede und Wiefelstede folgende: Maurer: Bauhütte zu Idenburg. Vorländer: Gerh. Allen, Zimmermeister, Idenburg. Vorländer: Gerh. Allen, Zimmermeister, Idenburg. Tischler: Tischler-Zwangs-Zinnung zu Idenburg. Vorländer: Engelste junior, Tischlermeister, Idenburg. Maler und Lackierer: Zwangs-Zinnung der Maler und Lackierer zu Idenburg. Vorländer: F. Adels, Malermeister, Idenburg. Schlosser und Schmiede: Zwangs-Zinnung der Schlosser und Schmiede zu Idenburg. Vorländer: W. Hartmann, Schlossermeister, Osterburg. Schneider: Zwangs-Zinnung der Schneider zu Idenburg. Vorländer: L. Neubert, Schneidermeister, Idenburg. Schuhmacher: Zwangs-Zinnung der Schuhmacher zu Idenburg. Vorländer: W. Stolle, Schuhmachermeister, Idenburg. Bäcker und Konditor: Freie Bäcker-Zinnung zu Idenburg. Vorländer: F. Wessels, Rentier, Idenburg. Fleischer: Freie Fleischer-Zinnung zu Idenburg. Vorländer: W. Klau, Fleischermeister, Idenburg. Sattler und Tapezierer: Zwangs-Zinnung der Sattler und Tapezierer zu Idenburg. Vorländer: G. Wedde, Sattlermeister, Idenburg. Stellmacher und Wagenbauer: Kammer-Prüfungsausschuss für das Stellmacher- und Wagenbauer-Handwerk. Vorländer: F. Woppe, Wagenbauer, Idenburg. Klempner: Kammer-Prüfungsausschuss für das reinen Klempner-Handwerk. Vorländer: F. Herrmann, Klempnermeister, Idenburg. Kupfer- und Gelbgießer: Kammer-Prüfungsausschuss für das gemischte Kupfer- und Gelbgießer-Handwerk. Vorländer: F. Herrmann, Klempnermeister, Idenburg. Barbier, Friseur und Perrückenmacher: Barbier, Friseur- und Perrückenmacher-Zinnung zu Idenburg. Vorländer: D. Hofenbaum, Barbier, Idenburg.

Ein in ihrer Art seltene Ladung von Städtgut brachte der hamburger Leichter „Rubel“ von Hamburg mit. Außer Mehl, Korinthen, Del, Farben, Zuder, Papier, 20 großen Stückchen Spiritus usw. brachte derselbe 300 Erbstoff Bourdeaux-Wein für die Firma Schäfer u. Abdias hier mit. Die eigenartige Ladung besteht aber aus 200 Säcken Luchtrahol, in sein gemahlenen Zustande. Dieses Holz stammt aus Deutsch-Südwestafrika und wächst im Koolesch am Mittellauf des Huab besonders zahlreich. Es wird in seinem jetzigen Zustande für Gerbereizwecke verwandt. Nach Lösung seiner jetzigen Ladung nimmt der Leichter außer Flaschen noch 1100 Schinken von hier nach Hamburg mit.

Leichenfund. Zu dieser gesten von uns gebrachten Mitteilung erfahren wir noch, daß sich unsere Vermutung bezüglich des verstorbenen Maurers Georg Juniors aus Werdum bestätigt hat. Die Leiche ist von mehreren Maurern als diejenige des Junior erkannt und rekonstruiert worden. Es wurde, da man allgemein annimmt, daß derselbe den Weg nach Hause verfehlt und in die Sumte gefallen und ertrunken ist, besonders von seinem letzten Meister bedauert, daß ein in seinem hoch so tüchtiger junger Mann auf solche Art und Weise sein Leben lassen mußte.

Ein Veteran der Arbeit. Der Former A. Brauer hier, Amalienstraße wohnhaft, vollendet am morgigen Tage sein 70. Lebensjahr. Seit der Begründung der Eisenindustrie von Koch u. Frankens hier selbst ist B. ununterbrochen als Former in ihr thätig gewesen, und er war es, der am 13. August 1859 dabeifst den ersten Guß machte. Wie der im allgemeinen wenig gefunden Beschäftigungsart eines Formers ist ein so hohes Alter, wie es der Jubilar erreichte, gewiß eine Seltenheit, und dabei kann er noch tagtäglich rüstig seiner Arbeit nachgehen. Möge dem alten braven Arbeiter ein zufriedener Lebensabend beschieden sein!

Patentliste, angefertigt durch das Patentbureau Richard Lüder in Görlitz. Gebrauchsmuster-Eintragen: 150,951. Vorrichtung zum Fangen von Wägen mit wechselweise selbstthätiger Frauordnung und gleichzeitig wechselweise selbstthätigem Futtertreuer. Berthold Glawentz, Gödens bei Neustadtgebens.

Zurück verschwunden ist der 13½ Jahre alte Knabe eines Anwohners der Lindenstraße hier selbst. Am vorgestriegenen Montag hat sich derselbe nachmittags nach der Schulzeit von der Turnhalle am Steinweg aus entfernt mit der Angabe, er wolle nach dem Everßen. Einige seiner Mitschüler haben ihn auch die Dönerstraße hinunter gehen gesehen. Seit der Zeit aber hat man nichts wieder von ihm gesehen. Ein Anlaß zur Entfernung lag in keiner Weise vor, und zu vernehmen hatte der Knabe im Everßen nichts, auch ist er mutmaßlich ohne jegliche Geldmittel weggegangen. Ob ein böswilliges Verlassen des Elternhauses oder ob ein Unglück vorliegt, wird sich hoffentlich bald auflären und den in Angst und Sorge lebenden Eltern die Ruhe wiedergeben. Der Knabe ist mittelgroß, gut gewachsen, hat ein rundes Gesicht, blaue Augen, blondes, kurz geschorenes Haar. Er trägt eine braune Klassenmütze mit gelbweißen Borte und schmalen Goldstreifen im Rande, gelb-braune geschlossene Jacke, kurze graue Hose, schwarze Strümpfe und niedrige schwarze Schuhschuhe. Wer irgend etwas über den Verbleib des Knaben weiß, möge dem nächsten Sicherheitsbeamten Kenntnis davon geben.

Unfall. Gestern Morgen gegen 10 Uhr passierte dem im Raum des hamburger Leichters „Rubel“ beschäftigten Arbeiter Fröhlicher aus Osterburg das Walzwerk, daß ihm zwei Futen, welche beim Herumschwenken des

Motorrasen durch die sich verfangende Stricke vom Dach herabgerissen wurden, auf Kopf und Schulter fielen und ihm eine kloppende Wunde am Hinterkopfe beibrachten. Außerdem fiel er unter der Last des Gewichtes zusammen, sodass hierbei auf im Raum verstreute Papierrollen und verlegte sich dadurch die Stirn und das rechte Auge. Der Arbeiter dürfte voraussichtlich längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Heute Morgen sind auch die häßlichen Zwrengwagen wieder in Tätigkeit getreten, um den lästigen und gesundheitsgefährlichen Staub niederzukalten, was besonders in der Frühjahrsstauwindzeit von Bedeutung ist.

Chufiede, 23. April. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde folgendes verhandelt: 1. Für die in der letzten Sitzung gewählten Bezirksvorsteher, welche die Wahl ablehnten, wurden gewählt: für Donnerstags I Schuhmachermeister Heinrich Ahlers, für Obmüde I Schneidermeister Martin Meiners, für Obmüde III Landmann Friedrich Bolling. — 2. Als Armenrat wurden gemäß bezw. wiedergewählt: für Radortf. Schuhmachermeister F. W. Ahlstedt, für Eshorn Zimmermeister Joh. Müller, für Waldbeck-Junge Witt D. Bunjes, für Donnerstags Schneidermeister F. Schmidt, für Obmüde I und II Hausmann G. Sonnenwald, für Obmüde III Schuhmachermeister F. Ahlers, für Groß-Bornhorst Landmann F. Böhlen, für Klein-Bornhorst Landmann H. Haase. — 3. Für die ausstehenden Mitglieder des Schängungsamtschusses wurden gemäß bezw. wiedergewählt: Zimmermeister J. Schellstede, Donnerstags, Hausmann W. Gramberg, baselstb., Landmann F. Frene-Radorff, Hausmann G. Meiners-Obmüde. — 4. Es wurde beschlossen, das großherzogliche Amt zu ersuchen, das Verbot des Nachfahrens auf den Fußwegen dahin zu verändern, daß das Nachfahren nur auf dem Hauptfußwege an der Chauffee Oldenburg-Gelstich bis Redemeyers Wirtschaft und auf dem Hauptfußwege der Chauffee Oldenburg-Platz bis Ebbinghaus (früher Wejen) Wirtschaft verboten wird. Nachdem über verschiedene andere Gegenstände, wie Anschaffung von Schneeflägen etc., verhandelt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Obelgüne, 23. April. Heute wurde hier ein Viehmarkt abgehalten. Denselben waren 450 Stück Vieh zugetrieben. Es hatten sich viele auswärtige Händler eingefunden, und während des ganzen Vormittags machte sich ein recht lebhafter Handel bemerkbar. Obwohl die Ware durchweg mittelmäßiger Qualität war, wurde der größte Teil des Viehtriebes zu guten Preisen verkauft. Namentlich gesucht waren zweijährige Ochsen und tieble Kälber. Es bedangen tieble Kälber 360—425 Mk., zweijähr. Kühen 250—300 Mk., Ochsen 220—275 Mk., Kühe 150—180 Mk., Kälber 90—130 Mk.

Obelgüne, 23. April. Die Prämienverteilung für die Stiere des Amtsbezirks Braze fand gestern Vormittag bei Höfers Hotel statt. Es wurden 6 Prämien (auf 400 Mk.) verteilt. Vorgeführt wurden der Stier des Wils. Haaf-Hartwarden, des Wils. Kloppenburg-Klippanne, des Hnsr. Töllner-Boitwarden, des Hnsr. Ramien-Schweiraufenbeich, des Hnsr. Töllner-Schwei, des Adid. Adid's und Gil. Schröder-Hammelwarden, des H. Stühlerberg-Hammelwarder. Hieron erhielten an Prämien: der Stier des Hnsr. Töllner-Schwei die erste Prämie mit 100 Mk., der Stier des Hnsr. Ramien-Schweiraufenbeich die zweite Prämie mit 100 Mk., der Stier des Wils. Kloppenburg-Klippanne, des Hnsr. Töllner-Boitwarden, des Wils. Haaf-Hartwarden, des Adid. Adid's und Gilert Schröder-Hammelwarden je eine dritte Prämie mit 75 Mk. Der Stier des Hnsr. Töllner-Schwei wurde an Ernst Hedden-Schweiburg, der des Hnsr. Ramien-Schwei an Ant. Heben-Schwei verkauft. Nach der Prämienverteilung fand ein Essen im Höfers Hotel „zum König von Griechenland“ statt.

r. Heppens, 24. April. In der gestrigen Gemeindeversammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle an das großherzogliche Staatsministerium und den Reichstag zu richten. Ferner wurde beschlossen, daß die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr vom Dienste in der Gemeindefeuerwehr befreit sein sollen. Endlich wurde noch zur Kenntnis gebracht, daß das Statut betr. Errichtung einer gewerblichen Fortbildungs-

schule mit obligatorischem Charakter für die Gemeinde Heppens vom großherzoglichen Staatsministerium genehmigt ist.

Wasg rooge, 22. April. In der Sitzung des Gemeinderats am 20. April wurde Gemeindeporkocher Johann, der schon 16 Jahre seines Amtes in Treue gewaltet hat, wiedergewählt.

Wiesel, 23. April. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde hier, wie gestern schon berichtet, der Malermeister Artmann mit einer großen Stoffmenge morgens gegen 5 Uhr aus Vergehungen. An Ort und Stelle fanden mehrere große Blutlachen. Als der Tat verdächtig wurde der Hausjoh. Hermes aus Erlte verhaftet. Wie verlautet, werden noch weitere Verhaftungen stattfinden. Der Ermordete, ein fleißiger, harmloser Mann, hinterließ seine Frau mit sechs unvergorenen Kindern. Außerdem wurde zur gleichen Zeit einem Waueregerler der rechte Arm gänzlich zerstochen. Große Aufregung herrscht im ganzen Orte.

Tomdeich, 24. April. In der gestrigen öffentlichen Versammlung der Maurer wurde beschlossen, in den Streik einzutreten, weil die Unternehmer die Forderung, betr. Abkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden und Erhöhung des Stundenlohnes auf 55 Pfg. für die Maurer und auf 45 Pfg. für die Erdbarbeiter abgelehnt haben. Die Arbeitgeber hatten beschlossen, vom 1. Januar nächsten Jahres erst eine Erhöhung um 5 % eintreten zu lassen.

H. Gesehmünde, 23. April. Der Kassierer des sozialdemokratischen Vereins für die Hasenorte, der hiesige Arbeiter Schwier, ist mit der Vereinskasse durchgebrannt. In derselben befanden sich ca. 400 Mk.

Radburg, 23. April. Die Zwangssinnung der Schuhmacher, Sattler und Kürschner beschloß mit 9 gegen 6 Stimmen die Auflösung der Innung.

Norden, 23. April. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in Folge der 26jährige Arbeiter Wenne Kneibens aus Halbesund auf öffentlicher Straße von einem bislang Unbekannten erschossen.

Letzte Depeschen.

Wären in China.
Shanghai, 24. April. Durch einen kaiserlichen Erlass wird eine Behörde gebildet, bestehend aus dem Prinzen Tsching, Si-Hung-Tschang und anderen, um die von den verschiedenen Provinzial-Verwaltungen eingegangenen Denkschriften über die Einführung von Reformen zu prüfen. Sobald die Behörde berichtet hat, wird der Kaiser nach Anhörung der Vertreter und der Zustimmung der Kaiserin-Witwe in Uebereinstimmung mit jenem Bericht ein Dekret veröffentlichen, welches die angeordneten Reformmaßnahmen in Kraft setzt. Shanghaier Blätter melden hierzu noch, die neue Behörde werde den Namen Generalamt für Staatsangelegenheiten erhalten und an Stelle des Staatsrats (Zunglihsenen) treten, der abgeschafft werde.

Berlin, 23. April. Graf Waldersee meldet aus Peking: Bis Kalan vorgeschickte Patrouillen fanden dort und in der Umgegend keine feindlichen Truppen an. In der Lihungtschang teilte mit, daß die Truppen des Generals Lu von Huolu Tsingning nach Schansi zurückgingen. Am Mittwoch wurde der Mörder Bartsch's am Thotorte hingerichtet.

Kapstadt, 23. April. Die Aufständischen im Buschmanland zogen sich auf einen Hügel in der Nähe von Pella zurück. Während es einerseits heißt, Demeet habe am 18. April die Eisenbahn bei Wolvohof überschritten, soll er sich einem anderen Gerücht zufolge bei Senelal befinden. Kruginger soll auf die Drangelokomotive zu marschieren. — Aus Rosmead wird telegraphisch: Buren erscheinen überall in kleinen Abteilungen, an mehreren Orten fanden Zusammenkünfte statt. Von den Höhen bei Middelburg geben die Buren Feuerzeichen, auch haben sie einen fotografischen Apparat aufgestellt. Die Buren überdecken oft die Eisenbahn. Der häufige Verkehr gepanzerte Züge verhindert aber, daß sie die Bahnlinie beschädigen.

Kapstadt, 24. April. Aus dem Malanen-Biertel in Kapstadt sollten gestern Nachmittag mehrere Malanen, die mit Bestrafen in Verhörung gekommen waren, entlassen werden. Die Bewohner des Viertels suchten dies zu hindern, wodurch ein Eingreifen der Polizei nötig wurde. Die Entlassung jener Malanen wurde schließlich bewirkt.

Tresden, 23. April. Nachdem um 6 Uhr in der Villa Strehlen Familienrat stattfand, ist der Kaiser um 8 Uhr abends nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie von der Kaiserliche Strehlen nach Bonn abgereist. Dem Staatspräsidenten des Auswärtigen, von Richthofen, wurde von König Albert das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen.

Königsberg, 23. April. Wie die „Königsb. Partungische Ztg.“ aus Tilsit meldet, wurde der dortige, in den achtziger Jahren stehende praktische Arzt Dr. Wendreich in seiner Wohnung mit einem Stich im Halste tot aufgefunden. Die „Partungische Ztg.“ meldet weiter, als Mörder des Arztes Dr. Heubearch sei der aus Ankerburg gebürtige Tapezierer Förmer ermittelt. Er hat die That eingeschanden. Die Uhr des Ermordeten und 800 Mark wurden im Ofen der Wohnung Förmers vorgefunden.

Wärte.

Jever, 23. April. Dem heutigen Viehmarkt waren ca. 100 Stück Hornvieh, 80 Schafe mit Lämmern und eine große Anzahl Kalben mit 4 Wochen alten und älteren Ferkeln zugeführt. Der Markt war mit einigen Buben besetzt, und namentlich ging im Verhältnis in Menge ab. Der Viehhandel ging im Verhältnis gut, und es wurde von allen Viehhaltungen allerlei gehandelt, so daß dieser Viehmarkt ein besserer war, der vorige genannt werden kann. 4 Wochen alte Ferkel kosteten 12—14 Mk., 6 Wochen alte 18 Mk. — Nächster Markt am Dienstag, den 30. April.

Schiffsbewegungen.

Odenburg-Vortungische Dampfschiff-Rederei. „Portimao“, Garde, ist am 22. April in Tanger angekommen. **Schiffsdurcher auf der Sunde.** Angelommen sind am 23. April: Nuttschiff „Elisabethchen Nr. 204“, leer, welches außer Mais, Frucht, auch noch Staudgut für Elisabethchen ladet, ferner die Takt „Elise“, Kapl. Jung, mit Cementladung von Ketsen für die Firma Purab. Götien bestimmt.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den Nachrichten für Stadt und Land angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinsitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich angezeigt. **Mittwoch, 24. April.** Verein oldenburger Lehrkriemen: Dritter öffentlicher Vortrag in der Aula des Gymnasiums. Herr v. Busch: Jöben und sein letztes Werk „Wenn wir Toten erwachen.“ Anfang 8 Uhr.

Doobis Establishment: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Im Sportpark Friedenau, Berlin, fand am letzten Sonntag vor einer großen Zuschauermenge das erste größere Dauerrennen in dieser Saison statt, an dem sich außer anderen bekannten Fahrern der Münchener Nohl und der noch von früheren Jahren her bekannte und in guter Erinnerung stehende Holländer Dientmann befand. Letzterer ging logisch vom Start aus mit großer Schnelligkeit vor, so daß es ihm gelang, das 50 Km.-Rennen in 48 Minuten und 14 1/2 Sekunden zu gewinnen und zugleich mit dieser Leistung einen neuen Rekord zu schaffen. Dientmann benutzte seit Jahren bei allen seinen Rennen das rühmlichst bekannte Fahrrad Brennabor.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Bremen, Langenstr. 142 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradford Company) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen sofort zugelandt.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 25. April. Vorwiegend heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Mittag warm.

Anzeigen.

Gemeindefache.

Die Forderung der für das hiesige Armenarbeitshaus vom 1. Mai bis zum 1. November 1901 erforderlichen Lebensmittel, sowie von Hoggemehl, Petroleum, Seife etc., soll in der am **Donnerstag, den 2. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr**, in D. Schreß's Gasthaus zu Süd-Obrecht stattfindenden Sitzung der Armenkommission mitnächstforndernd ausverhandelt werden. Ferner soll alsdann das Ansehen von 36 Tagelohn Torf von Südbenmoor zum Armenarbeitshaus mitnächstforndernd vergeben werden. Obrecht, 1901, April 23. Die Armenkommission. Fächter.

Neuwahl von Kirchenältesten und Kirchenauswahmitgliedern zu Geverfen.

Sonntag, April 28, nachm. 4 Uhr, im Oathaus zum Grünen Jäger. Aus dem Kirchenrat scheiden aus die Ältesten Garms-Friedrichsen, Hahn-Moslesohn, Hüttmann-Blöberfeld, Roch-Goverfen II, Schmitzer-Goverfen I. Es ist je ein Vertreter aus Friedrichsen, Moslesohn, Blöberfeld, Geverfen I und II zu wählen. Aus den Kirchenauswahmitgliedern sind die Mitglieder Herr. Rapp-Goverfen I, Garbel-Goverfen II, Hane-Goverfen III, Martens-Goverfen IV und Rader-Blöberfeld. Der Kirchenrat will der am 28. d. Mts., nachm. 4 Uhr zusammentretenden engeren

Die barsame Hausfrau verwendet



Wenige Tropfen genügen.

Maggi's zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate etc.

Geben wieder eingetroffen (wie auch Maggi's Bonillontafeln) bei Joh. F. Wempe, Kolonialwaren u. Delikat., Oldenburg, Friedensplatz 3.

Oldenburg. Zu kaufen oder zu mieten gesucht ein kleines Haus zum Alleinbewohnen nebst Gartenland. Edo Meiners.

Oldenburg. Zu verpachten ein Stück Gartenland auf dem Bürgeresh. Edo Meiners, Aukt.

Oldenburg, 1901 April 22. Der Konkursverwalter. Rud. Meyer.

Geräucherte Male,

Rieler Spott und Bückinge, Cardinen, Hollwäpfe, Bismarckheringe, Andouise in Büchsen, Cabiar, marin. Gerings, 5 Stück 10 s, empfiehlt D. G. Lampe. Neufindende bei Raffede. Lege von heute an Gift auf meine Känderlein. E. Weissen.

Eier.

Daubg. Kaufm. i. e. Geflügelverein, w. noch Eier abzugeben. hat. Off. m. Preisang. u. wieviel geliefert. u. f. n. u. G. 705 a. Ph. Kronsph. Daubg., Bremerstr. 14. Ann.-Exp.

Neu! Möbel - Politur

für den Hausgebrauch. Streichfertige Delfarben, Fußbodenfarben

in allen gewünschten Tönen sachmännlich hergestellt, empfiehlt **Fr. Spanhake,** Al. Kirchenst. 7, b. d. Markthalle. Spezialgeschäft in Farben und Lacken.

Wegzugshalber sofort um die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen: 1 Kleiderkasten 35 Mk., 1 Bettstelle m. Sprungfedern 35 Mk., 1 Salontisch mit 4 feinen Stühlen 60 Mk., alles neu, aus hartem Holz und poliert. Fiegelhoffstr. 45 b.

Wegzugshalber, bill. z. vert. ein Gartenban, 2 St. u. Tisch. Alexanderstr. 29 ob.

Zu verkaufen wegen Mangel an Platz:

ein- und zweithürige Kleiderchränke, verschiedene Betten und Bettstellen, eine Garnitur mit sechs Stühlen, Kommoden, verschiedene Blumentische, eine stehende gute Bücherorte, ein mahagoni Raffetisch, Spiegel, Stühle. Kaufen billig verschiedene Riten, Nachtische. Hötterstraße Nr. 4.

Gaststr. 24. A. Grosch. Gaststr. 24. Chokoladen-Spezialgeschäft. Cakaostube für Damen u. Familie. Neu eingetroffen: Theelikköre und Südwaine.

Bauplätze

an der S. Ehemerstraße zu verkaufen. Näheres durch E. Weissen, Teatierwall 9.

C. Karstadt,

Herford, Naturheilverfahren für offene Beinschäden, Krampfadern - Geschwüre und Hautkrankheiten.

Keine Verunsicherung. Langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Oldenburg, Wechs, Varel und Wilhelmshafen. Anfragen erbeten. Zahlung nur bei Erfolg.

Heirat.

Selbständiger Geschäftsmann, 80 J. alt, in angehener, gesellschaftlicher Position, wünscht sich mit gebildeter, wirtschaftlich erzogener Dame entsprechendem Alters zu verheiraten. Vermögen erwünscht. Eltern bezw. Vormünder wollen Zuschriften vertrauensvoll unter S. B. 779 an Gaaßenstein & Vogler, A. G., Bremen, einschicken. Zu verkaufen Pflanzartoffeln (Zucker). D. Senjes, Ammeländer Hof,

Lawn-Tennis-Spiele,

Fabrikate der Firma Slazenger & Sons, London,

Oldenburg,
Sangestraße 17.

empfeht
Carl Schäffer,

Osnabrück,
Nicolai-Ort 9.

Fertige Costumes

Blousen
in
Seide, Wolle
und
Washstoffen,
Morgenröcke

Costumes-Röcke

empfehle ich in sehr
reichhaltiger Auswahl
und in
jeder Preislage.

S. Hahlo,
Hoflieferant.

Wetterfeste. Der Richter Joh.
Meinen zu Felde läßt am
Sonnabend, den 27. April,
nachm. präzis 1 Uhr anfg.,
2 kräftige Arbeitspferde,
7 Milchkühe,
3 2jähr. Quenen,
3 2jähr. Ochsen,
8 Kuh-
u. Ochsrinder,
5 trächt. Schweine,
2 Buchtsauen,
20 Ferkel,
60 Hühner, 4 Hähne,
2 Knechtwagen mit Aufzug, 1 Erd-
mühle, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Breits-
drechmaschine, 1 Staubmühle, 2
Kreiskarren, 2 Borstkarren, 1 Schnei-
delade mit Messer, 1 Kochtopf (230
Ltr. haltend), 1 komplette Bäder-
einrichtung, 1 Feinmalwaage, div.
Tücher, Eimer, Forken, Garten-
Spaten,
ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Glasküchenschranf,
1 Küchenschranf, 1 Küchenschranf, 6
Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 6 ge-
schnittene Stühle, 10 gebrechelte
do., 4 Tische, 3 Betten, 4 eis-
Tische, div. Porzellan, Blech- und
Zinngegenstände, sowie viele sonstige
Küch-, Haus- und Ruchengeräte,
wie sie sich in einem kompletten
Haushalte vorfinden,
meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen. G. Wettermann, Aukt.

Verkauf
eines
Moorkamps.
Edewecht. Von dem Rötter Joh.
Gerh. Richter-Johann zu Chre-
wegerfelde bin ich beauftragt, seinen
zur olim Hermann Richter-Johann's
Stelle gehörenden, zu Fortslogge be-
legenen
Moorkamp,
groß 1 ha 54 ar 72 qm. moor. plan.
6 Scheffel. kultiviert, zu verkaufen
und wollen demnach Neffektanten sich
baldisig an mich wenden.
Setze.
Zu verkaufen ein gut erhaltenes
Kinder-Wagen.
Friedrich, Döllingengeiststr. 10.
Verantwortlich für Politik und Familien Dr.: A. Doh, für den lokalen Teil: W. v. Bujich, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Scharr in Oldenburg

Georg Stöver, Oldenburg, Sangestr. 75.

Hatte Gelegenheit, günstig zu kaufen: 1 Waggon echtes Porzellan, 1 Waggon Steingut und 1 Waggon Hohlglas, und um schnell damit zu räumen, verkaufe zu riesig billigen Preisen.
Für Ausstauern, Haushaltungen und Wirtschaften sehr zu empfehlen.

- Echtes Porzellan.**
Teller, tief und flach, pr. Dhd. 8 M.
Teller, flach, pr. Dhd. 2 M.
Kaffecannen von 25 L an.
Tassen, Bouillon, Ia, 30 L an.
do., mit kleinen Fehlern, 20 L.
Kaffecannen, Ia, 20 L an.
do., mit kleinen Fehlern, 10 L.
Kaffeeervice, ff. Dekor, 4 M.
Nestler, pr. Dhd. 45 L.
- Steingut.**
Teller, tief und flach, 10 L.
Waschbecken mit kl. Fehlern, 80 L.
Blumentöpfe, Kübel, Majolika, 85 L.
Waschservice, bunt, von 2 M an.
Ehservice für 6 Personen, 8 M.
Salz- u. Wehlfässer, blau Zw., 60 L.
Satz Kammern, 6 Stk., Ia, 1,20 M.
Vorratskannen, blau Zw., Ia, 50 L.
- Glas.**
Wassergläser 8 L.
Weingläser von 15 L an.
Butterdosen, hell und farbig, 25 L.
Sturzflaschen mit Glas 30 L.
Glaskeller 8 L.
Bierbecher, geacht, Ia, 1/2 Ltr. 1/4 Ltr. 1/2 Ltr.
10, 10 8 L.
- Zurückgegebene Tafelservice mit feinem Dekor, sowie Kaffeeervice zu jedem Preise.
Hängelampen und Stehlampen unter Preis. Hochfeine Nippes, Vasen, Ständer, alles ermäßig.

Wkt. 20,000,000.—

4 1/2% Anleihe des Norddeutschen Lloyd
unkündbar bis 1906.
Stücke zu M. 5000, 3000, 1000, 500.

Subscription am Freitag, den 26. April 1901, zum Kurse von 100,50%

Ausführlicher Prospekt an unserer Kasse. Anmeldungen, die mir kostenfrei vermitteln, erbitten wir uns spätestens bis Donnerstag Abend.

Oldenburger Bank

A. Krahnstöver, Probst.
nebst Filialen in Altden, Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Feber und Wechta.

Verband Nordmark der deutschsozialen (antijemittischen) Partei.

Öffentliche Versammlung

am Donnerstag, den 25. April,
im Lokale des Herrn Gastwirts Göffeljohnns in Rastede.
Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Generalsekretärs J. Henningsen aus Hamburg über: „Schutz der ehelichen deutschen Arbeit nach innen und außen“ (besonders unsere Stellungnahme zur Erhöhung der Getreidezölle). 2) Freie Anrede.
Alle Freunde einer gesunden nationalen Wirtschaftspolitik werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Gegner sind ebenfalls sehr willkommen und erhalten nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Zeit und beschränkter Redezeit.
Beginn der Versammlung 8 Uhr abends. Eintritt 20 Pfg.

Columbia Mit und ohne Kette.

Höchste Auszeichnungen!
1899 Sportausstellung München:
Einzige goldene Medaille für kettenlose Fahrräder.
1900 Weltausstellung Paris:
Grand Prix (großer Staatspreis).

Auf Wunsch die bewährte Columbia-Freilauf-Vorrichtung mit automatischer Hinterrad-Reifen- oder Neben-Reifen-Vertreter:

Joh. Voss, Oldenburg, Nadorfstr.
Joh. Brumund, Oldenburg, Strafe.
bei
Joh. Brumund, Oldenburg, Stern
zwischenahn.

Montag, den 29. April d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend,

sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hiersebst folgende Sachen, als:

- 1 Milchgarmitur, 3 Sofas, 1 Ausziehtisch, 2 Sofatische, 2 Kleiderschränke, Rohr- und Polsterstühle, große und kleine Spiegel, Teppiche, Betten, 8 Bettstellen mit Sprungfederrahmen, Küchenschranke, mehr. Schreibpulte und Kolen, 1 Fahrrad, Haus- und Ruchengeräte, eine große Partie Tapeten; viele Manufakturwaren zc., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
- H. Venzner, Auktionator.
Feststehende Stunden lauft
Friedrich, Döllingengeiststr. 26.

Jacketts, Paletots
und
Umhänge
trafen in
großer Auswahl
wieder ein.

S. Hahlo.

Zu kaufen gesucht
junge Legehühner.
Friedrich, Döllingengeiststr. 10.

Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, den 25. April 1901.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen.
Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Zum Besten des Hoftheater-Pensionsfonds und des deutschen Schützlingshaus in Jena.

Zweites u. letztes Gastspiel von Frau Käthe Brand-Witt vom Thalia-Theater in Hamburg und des Herrn Walthar Rossfath vom Residenztheater in Hannover.

Zum 1. Male: Einmalige Aufführung:
Die Gaublenkerde.
Schauspiel in 4 Akten von C. v. Wildenbruch.

Lene — Käthe Brand-Witt.
Hermann — Walthar Rossfath.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 25. April: „Reimath“
Freitag, 26. April: „Der fliegende Holländer“
Sonnabend, 27. April: „Lehtes Gastspiel des Herrn Dr. Ludwig Willner: „König Lear“.

Familiennachrichten. Todes-Anzeige.

Oldenburg, 1901 April 23. Heute Morgen entschlief sanft nach langen, langen in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Dampfmüller und Organist A. D. G. S. Weddind in einem Alter von fast 56 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten.
Die tiefbetraubten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. April, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, 3. Chuenstr. 4b, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Johann Dahms mit Klafina Hansen, Beer. Luise J. Schuiver mit Anna W. Jbelings, Dahmerfeld.
Verlobt: Leni Weenen, Schaaf, mit Bootsmanmaat Johannes Ritter, Oldenbrod.
Geboren: (Sohn) Lehrer N. Schütt, Beer. N. D. Krämer, Bremermoor. G. Lübbes, Dahmerfeld, Frey Döring, Schortens. — (Tochter) Heinrich Wiemten, Oldenburg. Friedrich von Lessen, Holtgast. Max Hermann, Biebertal b. Marienwerder.
Geboren: Germinie Köhler, Elisabeth Käthi Gerken, Oldenburg, 8 J. Johanne Bergmann geb. Darris, Dammeswarden, 35 J. Wilhelmine Christine Tammen, Beer, 18 Jg. Maurergerle Hermann Busf, Beer. Friedrich Hartens, Beer. Margarethe Deinen, geb. Poppen, Altjähren.

Auktion.

Im Auftrage der Erben des weil. Auktionators J. G. Schulte zu Oldenburg werde ich am

Sonnabend, den 27. April d. J., nachm. 2 Uhr anfg.,

im Doodischen Etablissement (Joh. Böfeler) hiersebst folgende zum Nachlasse des weil. Schulte gehörige Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Sofa mit rotem Granitbezug, 1 mah. Sofa, 1 mah. Schreibtisch, 1 eichen do., 1 mah. Bücherschrank, 3 Altentresen, 1 Schreibtisch, 6 Wiener Stühle, 1 Schreibstuhl, 1 Kontorbuch, mehrere Tische und Stühle, 1 Korblehntisch, 1 stumme Diener, 1 Luthertisch, 1 Abasteruhr mit Glaskuppel, 2 Regulatoren, 1 Wandlampe, 1 Kronleuchter, 1 vollst. einschl. Bett, 1 zweifchl. Bettstelle mit Matraze, 1 Kinderbettstelle mit do., 1 eis. Bettstelle mit do., 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Waschtisch, 1 Kinderwagen, mehrere große Bilder und Delgemälde, 1 Reisekoffer, 1 große Petroleumlampe, 1 Kaffeebrenner, 1 Trittleiter, 1 Papageibauer, 1 Tauchbrenner und 1 Herren-Fahrrad (Victoria-Luxus-Modell), div. Gesetzbücher und sonstige Bücher, sowie viele hier nicht benannte Sachen, ferner: 1 Milchmeublement, 1 Kleiderschrank, Tische, viele Hausgeräte, mehrere gebrauchte und fast neue Herren- und Damen-Fahrräder, einige Kinderwagen und 2 Nähmaschinen.

Wilh. Müller, Rechtsflr., Kl. Kirchenstr. 9.

Fr. Andree

Korbmacher,
Sankstraße 11.
Große Auswahl

Kinderwagen

in neuen Mustern von 10 M an bis zu den feinsten.
Ferner: Reife-, Wasch- u. Haushaltungsförde aller Art zu den billigsten Preisen.

Damenschneiderei mit Lehrschule

und sehr guter Kinderschäft inmitten der Stadt in vollem Betriebe, ist umständehalber unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen.
Anfragen unter S. C. 100 postlagernd Oldenburg bald erbeten.

Dankfagung.

Evertsen. Zu unserer silbernen Hochzeit am 21. April fagen wir allen Verwandten und Bekannten für die vielen Glückwünsche und Geschenke unseren herzlichsten Dank.
G. Selms und Frau.

1. Beilage

zu № 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 24. April 1901

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats und Stadtrats vom Dienstag, den 23. April, abends 6 Uhr.
1. Genehmigung eines Vertrages mit der Kaiserlichen Oberpostdirektion, betreffend

Kanalisation der Hansballe, und eines Vertrages mit der odenburgischen Landesbank, betreffend Landabtretung.

Der Magistrat hat mit der Kaiserlichen Oberpostdirektion hierüber einen Vertragsentwurf vereinbart, wonach die Hansballe längs des Postkanals von ihrer Einmündung in die Gassen bis zur südlichen Grenze des Postgrundstücks auf Kosten der Reichspostverwaltung in einen überdachten Kanal umgewandelt werden soll. Es ist beabsichtigt, durch die Uebernahme einer besondere Einsparung zum Posthof und zur Verbesserung der Umgebung zum Postgebäude an Stelle der jetzt vorhandenen schmalen Behälter einen freien Platz zu schaffen. Die Direktion der Odenburgischen Landesbank ist bereit, zur Vergrößerung dieses Platzes die nordöstliche Ecke ihres Grundstücks in einer Größe von ungefähr 12 qm unentgeltlich abzutreten. Der Postverwaltung wird die ausschließliche Benutzung des durch die Uebernahme gewonnenen Areals, soweit es sich auf die projektierten Einfahrtsthorax, sowie in Zukunft einmal ein Verbindungsweg zwischen dem Stadtthor und der Mühlentstraße durch Fortsetzung der Ueberdachung, geschaffen werden sollte, die Mitbenutzung des Geländebereichs über der Hansballe als Zufahrtsweg zum Postgrundstück einräumt. Die Stadt übernimmt nach Vollendung des Bauwerks die Unterhaltung des Kanals. Außerdem erwachsen der Stadt nur die Kosten der Pfisterung des zu schaffenden öffentlichen Platzes, einer Fläche von ungefähr 112 qm, ferner die Kosten einer Verlegung der dort vorhandenen Bedürfnisanstalt und die Kosten der Auflassung der von der Landesbank abzutretenden Fläche. Der Platz wird jedoch nicht sofort gepflastert, sondern nur provisorisch in Stand gesetzt werden. Die Pfisterung wird zweckmäßig erst nach Vollendung des Postneubaus im Zusammenhang mit der Erneuerung des Pfisters der Poststraße vorgenommen werden.

Es wird beantragt, der Gesamtstadtrat und der Stadtrat mögen den diesbezüglichen Verträgen mit der Kaiserlichen Oberpostdirektion und dem Bankdirektor Merkel ihre Zustimmung erteilen.

Der Antrag wird angenommen.

2. Umlage der zu den Kosten der Handwerkskammer zu leistenden Beiträge auf die einzelnen Handwerksbetriebe.

In der Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 über die Organisation des Handwerks ist im § 103 lit. 1 bestimmt worden, daß die aus der Errichtung und Thätigkeit der Handwerkskammern erwachsenden Kosten von den Gemeinden des Handwerksamtes zu tragen sind, daß aber die Gemeinden ermächtigt sind, die auf sie entfallenden Anteile auf die einzelnen Handwerksbetriebe umzulagen. In dem Vorschlage der Handwerkskammer ist der durch Umlagen aufzubringende Betrag für das Jahr 1901 auf 10218.10 M. festgesetzt worden, wovon nach vorläufiger Schätzung auf die Stadtgemeinde Oldenburg ein Anteil von etwa rund 1000 M. entfallen mag. Mit diesen jährlichen Beiträgen die Gemeindefälle und damit die Gesamtheit der Steuerzahler in der Gemeinde zu belasten, dürfte kein Grund vorliegen, da die Thätigkeit der Handwerkskammer ausschließlich auf die Förderung der Interessen des Handwerks gerichtet ist und die daraus erwachsenden Kosten allein zum Besten des Handwerks aufgewendet werden. Daß die Gemeinde von dem Rechte der Unterverteilung auf die Handwerksbetriebe Gebrauch macht, ist auch ein Gebot ausgleicher Gerechtigkeit, da auch die Kosten der Handwerkskammer allein vom Handbestande und die Kosten der Landwirtschaftskammer allein von den Landwirten aufgebracht werden. Der Magistrat beantragt daher:

Der Gesamtstadtrat wolle beschließen, daß die von der Stadtgemeinde zu leistenden Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer alljährlich auf die in der Gemeinde vor-

handenen Handwerksbetriebe nach Maßgabe der Ministerial-Bestimmung vom 16. Februar 1901, betreffend die Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer, Ziffer 2 umzulagen sind.

Der Antrag wird angenommen.

3. Wahl von 3 Taxatoren

für das Pferdeausbelegungsamt in Halle der Mobilmachung und 3 Stellvertreter. Es wurden als Taxatoren gewählt: Rentner Ferd. Meyer, Rentner Joh. Heim, Lärken Reithausbesitzer Hm. Gerdes; als deren Stellvertreter: Rathsherr Darns, Rentner Karl Janßen, Rentner Heim. Cornelius.

4. Aenderung des Statuts für die Krankenkasse der Dienstverpflichteten.

Das großherzogliche Staatsministerium hat auf den Bericht des Stadtmagistrats über die Genehmigung eines Statuts der Krankenkasse für Dienstverpflichtete erwidert, daß es Bedenken tragen müsse, die Genehmigung des Statuts zu erteilen, weil im § 7 des vom Gesamtstadtrat beschlossenen Entwurfes im Gegensatz zum § 7 des bisherigen Statuts die Haftung der Kasse der Gesamt-Gemeinde für den Bedarf der Krankenkasse, der einen gewissen mäßig gereiften höchsten Jahresbeitrag der Mitglieder übersteigt, beibehalten, obgleich nach § 6 Absatz 2 des Entwurfs die Hälfte der zu entrichtenden Beiträge den Dienstverpflichteten zur Last gelegt werde.

Der Stadtmagistrat hat hierauf dem großherzoglichen Staatsministerium erwidert, daß nach seiner Ansicht ein ausreichender Grund für die — im Gesetze nicht vorgesehene — Heranziehung der Gesamt-Gemeinde für eine Krankenkasse, die nur im Interesse der Dienstberechtigten und Dienstverpflichteten errichtet werde, nicht vorliege. Nicht nur die Dienstberechtigten haben Nutzen von dieser Kasse, sondern auch die Dienstverpflichteten, denen erheblich mehr geleistet wird, als im § 617 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für sie vorgesehen ist.

Das großherzogliche Staatsministerium hält aber an der Ansicht fest, daß von der Bestimmung eines mäßig gereiften höchsten Jahresbeitrages der Mitglieder und somit einer etwaigen Heranziehung der Kasse der Gesamt-Gemeinde nicht abgesehen werden könne.

Der Stadtmagistrat faßt sich den Ausführungen des großherzoglichen Staatsministeriums über die Berechtigung der Heranziehung der Gesamt-Gemeinde zu einer Krankenkasse, die im Interesse der Dienstberechtigten und Dienstverpflichteten errichtet wird, nicht vorbehaltlos an, aber mit Rücksicht darauf, daß andernfalls eine Genehmigung des Statuts nicht zu erreichen ist, gibt der Stadtmagistrat anheim, von der im § 7 vorgesehene grundsätzliche Aenderung abzusehen und einen Höchstbetrag von etwa 10 M. festzusetzen. Es würde also in den § 7 des Statuts folgender Absatz 2 einzufügen sein:

Der für jedes Mitglied zu zahlende Jahresbeitrag darf den Betrag von 10 M. nicht übersteigen. Reichen die in dieser Höhe erhobenen Beiträge nicht aus, um die fälligen Ausgaben zu decken, so hat die Kasse der Gesamt-Gemeinde die erforderlichen Zufüsse zu leisten.

St.-M. Schwörer bittet, den Antrag abzulehnen, da dadurch Personen belastet werden, die überhaupt nicht in der Lage sind, Dienstboten zu halten.

St.-M. Ramsauer ist für Streichung des zweiten Satzes. Wenn der festgesetzte Betrag von 10 M. nicht ausreicht, könnten immer noch weitergehende Beiträge gefordert werden.

Der Oberbürgermeister stimmt dem zu. Man könne ja den Versuch machen, ob das Staatsministerium diesem Beschlusse zustimmen würde.

Der Antrag Ramsauer wird angenommen.

5. Vorschläge

für das Rechnungsjahr der Stadt Oldenburg 1. Mai 1901/2. Wir lassen nur die Einzelheiten folgen (die Zahlen in Klammern sind die des Vorjahres).

1. Schuldentilgungskasse. Ursprünglicher Schuldenbetrag 5 222 500 M., Restschuld am 1. Mai 1901 4 469 500 M., Zinsen pro 1001—02 171 248.50 M., Abtrag 58 900 M., Restschuld am 1. Mai 1902 4 410 600 M.

2. Gesamtgemeinde. Abt. 1 20 483 38 (26 046.50) M., Abt. 2 7 801.53 (4 647.54) M. (Abt. 1 — Gesamtsteuer — nur 8% statt 6%, des Vorjahres infolge günstigen Abschlusses trotz Veranschlagung von 10 000 M. für den Nikolaus-Friedrich-Beter-Gedächtnisfest).

3. Begehalte. Abteilung Stadtgemeinde 1679.04 (1658.89) M. Eine Umlage ist in diesem Jahre zur Fortsetzung der Abtragung der Schuld erforderlich, weil der Kasse beibehalten sich allmählich erschöpft hat.

4. Armenpflege. 62 686 (64 915.06) M. Die Einnahmen betragen weniger an Kassebehalt (25 205.20 — 19 107.54 M.) 6097.66 M. mehr an Umlagen (31 800 — 27 450 M.) 3850.— Differenz 2347.66 M.

Die Ausgabe für das Armenhaus ist geringer um 969.70 M., die gesamte eigentliche Armenunterstützung geringer um 1325.45 M.

5. Armenarbeitshaus. Die Gesamtausgaben betragen 1900/1 13 572.85 M. für 1901/2 12 602.65 — also weniger 969.70 M.

VI. Schachthauskasse.

74 797.82 (52 463.43) M. Zu erwähnen sind die Ausführung eines neuen Pferdealles, wofür ein dringendes Bedürfnis vorliegt, und die Aufstellung einer zweiten Dampfmaschine, was jedenfalls eine wesentliche Verbesserung bedeutet.

VII. Oberrealsschule.

119 233.80 (111 463.64) M. u. a. wird beantragt Erhöhung des Gehalts des Reichenschulraths Speiser von 3400 Mark auf 3600 Mark. Es wurde von verschiedenen Seiten die außerordentliche Thätigkeit dieses Herrn hervorgehoben.

VIII. Cäcilien-Schule.

50 520 (45 364) M.

IX. Stadtkasse.

1. Abt. 524 581.39 (485 079.33) M., 2. Abt. 30 480 M. 1. Seitens des Magistrats werden Anträge auf anderweitige Regulierung der Gehälter des Kammerers und des Kammerei-Buchhalters, und auf Gewährung einer außerordentlichen Zulage von 300 Mark an die gegenwärtigen Inhaber dieser Stellen gestellt. Die Finanzkommission kann die Anträge nicht befürworten, ist vielmehr nach eingehender Erwägung und Vergleichung der in Betracht kommenden Verhältnisse der Ansicht, daß die gegenwärtige Regulierung und Bezahlung eine auskömmliche sei und beantragt Ablehnung der Anträge. — Die Magistratsanträge werden abgelehnt. — 2. Von verschiedenen Seiten wurde bemerkt, daß die Zuführung des Gemeindefalles an Unregelmäßigkeiten leide. Der Magistrat wird hieraus gewiß Veranlassung nehmen, in geeigneter Weise die Regelmäßigkeit der Zuführung zu sichern. — 3. Aus den der Finanzkommission vorgelegten Akten des Magistrats ergibt sich, daß aller Bemühungen ungeachtet, daß Bawersmeyer sich auf eine billigere Lieferung des Sprengwassers als für 10 Pf. das Kubikmeter nicht einlassen will, und daß das Unternehmen für die Kanalspülung, welche eine bedeutende Wassermenge in Anspruch nehmen wird, sogar 17.5 Pf. für das Kubikmeter verlangt. — 4. Für den Neubau einer Turnhalle auf dem Ehrenfeld 35 395 M. in Ausgabe gestellt. Die Finanzkommission ist der Ansicht, daß diese einmalige außerordentliche Aufwendung, wie bei gleichartigen Anforderungen selbst in geringerer Höhe, zur Deckung im Wege der Anleihe sich empfiehlt, und beantragt daher die Streichung der Summe unter den laufenden Ausgaben. Der Antrag der Finanzkommission wird angenommen. — 5. Die Finanzkommission glaubt darauf hinweisen zu sollen, ob nicht die früher beschlossene Verteilung der Kanalbaufkosten zur Hälfte auf die Gesamtsteuer und zur anderen Hälfte auf den Haus- und Grundbesitz, angesichts der erheblichen Steigerung der Ausgaben, wofür, so weit sich gleichmäßig übersehen läßt, bereits fast 50 Pro. höher ist als die ursprüngliche Annahme, die letztere

Aus Kunst und Wissenschaft.

— Eine neue Erklärung von Ebbe und Flut verdrängt sich neuerdings in amerikanischen Gelehrtenkreisen Geltung zu verschaffen. Bisher hat alle Welt geglaubt, daß die Gezeiten durch die Anziehung des Mondes hervorgerufen werden. Nach den neuesten Anschauungen soll nun der Mond überhaupt nichts mehr mit der Ebbe und Flut zu thun haben, vielmehr soll deren Entstehung nur in der Wirkung der Schwerkraft begründet sein. Gegen die landläufige Ueberzeugung, daß der Mond als „Hutheber“ wirkt, wird besonders angeführt, daß die Flut sich immer gleichzeitig über viele Rängengrade ausbreitet, während der Mond Stunden brauche, um die gleiche Entfernung zu durchschreiten. Die neue Theorie will also mit Hilfe der Schwerkraft das Geheimnis der Gezeiten lösen. Sie geht von der Annahme aus, daß die große Masse des Meereswasser niemals völlig ins Gleichgewicht kommen könne, sondern ewig hin und her schwänze. Wenn z. B. das Meer in einem weiten Gebiet um die Bermuda-Inseln hochsteht, so sind die Wasser von Grönland und Weindindien tief. Umgekehrt muß nun dieses Hochwasser in dem großen Vermundbecken, der Schwerkraft folgend, wieder nach beiden Seiten abfließen und eine Flut in Grönland und Westindien erzeugen, wo das Hochwasser eintritt, wenn in umliegender Umgebung der Bermuda-Inseln ein tiefer Wasserstand vorzeichnet wird. Eine derartige Erscheinung des dauernden Hin- und Herbewegens des Wassers im Weltmeere soll nun auch in anderen Ozeanen stattfinden und die Erscheinungen bedingen, die als Ebbe und Flut bezeichnet werden. Vor der Annahme dieser überaus einfachen Erklärung ist vorläufig doch zu warnen, denn die Anschauung von der anziehenden Kraft des Mondes auf das Meer ist durch Rechnungen zu wohl begründet, als daß sie durch bloße Vermutungen umzuwerfen wäre.

— Leoncavallo und Rossini, „Cyrano von Bergerac“. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Edmond Rossini den italienischen Komponisten Leoncavallo und Puccini unterlag habe, seinen „Cyrano“ in Musik zu setzen. Die

italienischen Blätter, die diese Nachricht zuerst veröffentlichten, fügten hinzu, daß Puccini und Leoncavallo sich wahrscheinlich um Rossini's Verbot nicht kümmern und es ebenso machen würden wie der verstorbene Altmeister Verdi, der „Gernani“ und „Le Roi Samuse“ (Agiolotto) trotz Viktor Hugo „verboten“ habe. Diese Bemerkung war nicht nach dem Sinne Leoncavallo's. Der Komponist richtete dieser Tage an einen pariser Freund einen Brief, in dem es mit Bezug auf Rossini's „Cyrano“ u. a. heißt: „Ich weiß nicht, ob Puccini an Rossini dieselbe Bitte (um Erlaubnis zur Vertonung des „Cyrano“) gerichtet hat. Das aber weiß ich, daß ich nicht gegen den Willen des Dichters handeln werde, da ich vor dem geistigen Eigentum eines viel zu großen Respekt habe. Wenn Rossini mir aber jemals die Erlaubnis geben würde, würde ich wirklich glücklich, sehr glücklich sein.“

— Im Verbands Otto Erich Hartleben's, der sich wie wir kürzlich berichteten, zur Zeit im Schloß Marbach am Bodensee aufhält, ist eine zeitliche Befreiung eingetreten. Wie uns von wohnorterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht zu erwarten, daß Hartleben in zwei bis drei Monaten seine literarische Thätigkeit wieder aufnehmen wird.

— Künstlerhonore. Man schreibt dem „B. L.“ aus Paris: Jean de Reszay ist von seiner amerikanischen Tournee zurückgekehrt, die ihm das nette Stämmchen von einer halben Million Dollar eingebracht hat. Er besam pro Vorstellung 12 500 Franks, wobei sein Kontrakt ihm gestattete, an spießreichen Abenden aufzutreten, in welchen Städten es ihm beliebte. Die Welt a. erhielt auf der Tournee ein Honorar von 12 500 Fr. pro Abend, die Termina und Van Dyd je 10 000 Franks. Ein Bariton Scotti — man weiß ja, daß die Baritone oft tiefer eingeschnitten werden als die Tenöre — erhielt pro Abend nur 2500 Franks Spielhonorar.

— Neues vom Theater. Die Wiesbadener Kaiserfestspiele, deren Programm bereits von vielen Blättern veröffentlicht wurde, finden in diesem Jahre nicht statt. Es werden zwar im Mai und Juni einige

Opern in neuer Einflüsterung aufgeführt werden, diese Vorstellungen entbehren aber jedes offiziellen Charakters. — Waldenbruchs „Generalkapellmeister“ wurde kürzlich zum ersten Male im Hoftheater zu Weimar aufgeführt. — „Du sollst nicht töten“ bezieht Friedrich Jacobson, der Verfasser des im vorigen Jahre am Berliner Residenztheater aufgeführten Schauspiel „Sturm“, ein neues dreifäciges Drama, das im Verlag von Felix Bloch Ersten erschienen ist. — Baron Alfred Berger, der Direktor des hamburger Schauspielhauses, hat auf seine Professur der Poesie an der Wiener Universität verzichtet, wobei ihm Titel und Charakter eines außerordentlichen Universitätsprofessors belassen worden sind. — Das Besondere der verunglückten Hebelentwerfer Willy Birrenhoven, der bei einer „Kienzi“-Aufführung im Stadttheater in Hamburg mit dem Pferde in die Verletzung stürzte, ist fortgesetzt günstig. Der Künstler gebührt am 4. Mai als „Triflan“ sein Benefiz zu feiern. — Felix Motz, der Larkstüber Kapellmeister, dirigiert am 6. und 9. Mai Wagner's „Triflan und Holde“ im königl. Theater zu Düsseldorf. Mitwirkende sind Marie Brömm, Madame Rivinno, van Hoy und van Dyd. — Saint Saëns, der Komponist von „Samson und Dalila“, ist aus Afrika nach Paris zurückgekehrt und legt die letzte Hand an eine neue große Oper, die in der nächsten Saison in Paris zur ersten Aufführung gelangen soll. — Im Centraltheater in Berlin aufgeführt und mit allen Ovationen begünstigt, die bei solchen feierlichen Gelegenheiten üblich sind. — „Mutter Thier“, ein dreifäciges Galleriedrama von Adolf Brinnow, beging die Premiere am Hoftheater in Dessau zum Besten der Pensionsanstalt mit Anna Schraumm in der Titelrolle. — In der Redaktion der „Frauenzeitung“ nennt sich ein einaktiger Bühnen-Scherz von Elisabeth Meyer-Hörster, der demnächst in Wolgast am „Bunten Theater“ in Berlin in Szene geht. Die Hauptrollen werden von der Verfasserin und einigen Schriftstellerinnen zur Darstellung gebracht.

mehr belastet als im allgemeinen städtischen Interesse liegt. Die Finanzkommission enthält sich zur Zeit eines Antrages, möchte aber die Frage anregen, ob etwa, nachdem die Gesamtkosten sich ferner werden übersehen lassen, eine etwas veränderte Verteilung als das Verhältnis von 1/2:1/2 den Vorzug verdient.

X. Straßenkasse, Abteilung Stadt. 123 473,35 (107 993,26) Mark. XI. Mittel- und Volksschulen. Reale Lasten 41 701 (127 135) Mk. Persönliche Lasten 165 582,56 (171 037,43) Mark.

1. Was den durch Beschluß des Stadtmagistrats der Finanzkommission überwiegenen Antrag der jüngeren Lehrer betreffend Gehaltsverbesserung betrifft, so hat der Magistrat in einer längeren Begründung, welche in der Sitzung zum Vortrag gebracht wurde, der Kommission anheimgegeben, dem Stadtrat die Ablehnung zu empfehlen.

Die Kommission ist, wenn auch die Motive der einzelnen Mitglieder nicht ganz dieselben sind, einstimmig der Ansicht, daß für die Kommission und für den Stadtrat zur Zeit keine Veranlassung vorliegt, auf die Sache näher einzutreten, nachdem der Normal-Etat der Lehrerbildung erst am 29. November 1900 nach den eingehendsten Erwägungen und Verhandlungen festgesetzt ist, und zwar entsprechend dem einstimmigen, auf Kompromiß beruhenden Antrag der zur Vorbereitung der Frage eingeleiteten und verstärkten Kommission.

Die Finanzkommission stellt daher den Antrag: „Stadtrat wolle auf die Eingabe der städtischen Lehrer Orth und Genossen betreffend Gehaltsverbesserung nicht eintreten.“

St.-M. Ramsauer begründet eingehend den Antrag der Finanzkommission.

St.-M. Schweser und Lucken bitten, die Petition der Lehrer nicht von der Hand zu weisen. Eine Gehaltsverbesserung der Retenten sei wohl wünschenswert, da mit einem Gehalt von 1000 Mk. in Oldenburg bei den teuren Verhältnissen nicht zu leben sei.

St.-M. Richter äußert sich in demselben Sinne und empfiehlt ebenfalls die Petition der Berücksichtigung.

St.-M. Dursthoff bemerkt, es müsse uns daran liegen, möglichst tüchtige Lehrer nach Oldenburg zu bekommen, dies sei aber nur möglich, wenn wir ein gutes Gehalt bezahlen.

St.-M. Ramsauer erwidert, daß man in der Kommission Vergleiche zwischen dem Gehalt der Lehrer und dem anderer junger Leute, wie Beamte, Kaufleute usw. angestellt, und man sei zu dem Resultat gekommen, daß die Gehaltsverhältnisse der Lehrer in diesem Alter die besten seien.

Chefreviseur Willers erklärt, er stelle sich auf den Standpunkt der Retenten.

Der Antrag der Finanzkommission wird abgelehnt. Der Vorsitzende macht den Vorschlag, die Angelegenheit nunmehr an eine neu zu bildende Kommission zu verweisen, welche die Sache noch einmal gehörig durchberaten soll.

Chefreviseur Willers erwidert, die Frage sei genug erörtert, deshalb beantragt er, die gewünschte Gehaltsverbesserung zu bewilligen.

Da für die Erledigung dieses Gegenstandes eine Sitzung des Magistrats und Stadtrats einberufen werden muß, kann über den Antrag nicht gleich abgemittelt werden. Der Gegenstand wird nächst es mal wieder auf die Tagesordnung gesetzt.

2. Die Kommission beantragt die Erreichung der aus-geworfenen 7200 Mark für Einrichtung eines Schulbades im Kellergehöf der Volksmädchenschule an der Georgstraße.

Die Kommission hat — wie die Besichtigungskommission — Bedenken gegen die Bewilligung der hohen Kosten und der nachteiligen Konsequenzen wegen.

St.-M. Schweser: Es ist in der arbeitenden Bevölkerung die geplante Badeeinrichtung mit Freuden begrüßt worden. Er bittet deshalb, die Summe zu bewilligen.

St.-M. Richter spricht sich für den Kommissionsantrag aus. Man kann die Frage vielleicht in der Weise lösen, indem man den Kindern Gelegenheit giebt, in den bestehenden Badeanstalten unentgeltlich zu baden.

St.-M. Hoff schließt sich im wesentlichen den Ausführungen Richters an.

Der Oberbürgermeister: Die Kosten seien allerdings erheblich, aber deshalb solle man das Projekt nicht fallen lassen. Es handle sich um eine segensreiche Einrichtung, sowohl in gesundheitlicher als erzieherischer Beziehung.

St.-M. Lucken: Der Preis ist mit Entschiedenheit zu hoch, diese kostet nur 5000 Mk.

St.-M. Neubert ist ein Freund der Einrichtung, aber auch ihm ist die Summe zu hoch. Er ist deshalb dafür, den Kindern, welche sich zu baden wünschen, Badekasten für die vorhandenen Badeanstalten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

St.-M. Reiners ist für Einrichtung einer Badeanstalt. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß in Oldenburg viel zu wenig gebadet wird; er ist deshalb für die Einrichtung. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Die langgeforderte Einrichtung eines Schulbades findet also nicht statt.

3. Ohne in dieser Richtung einen Antrag zu stellen, möchte die Finanzkommission doch die Ermöglichung anregen, ob nicht, falls die Schullast sich dauernd in gegenwärtiger Höhe erhält, eine Erhöhung des Schulgeldes in Aussicht genommen werden könnte.

XII. Turnhalle.

3309 (3300) Mark.

XIII. Gewerbeschule.

3998,93 (3595) Mark.

Die Voranschläge werden mit den erwähnten Änderungen einzeln angenommen.

6. Pensionierung des Polizeibieners Josting. Die Pensionierung soll erfolgen wegen hochgradiger Schwerhörigkeit zum 1. Mai d. J. mit 1200 Mk. jährlich. Der Stadtrat beschließt die Pensionierung.

7. Pensionierung des Polizeibieners Meyer II. Der Polizeibieners Meyer II ist seit 8 Jahren zur Disposition gestellt, in welcher Zeit er infolge eines Schlaganfalls auf der linken Seite gelähmt wurde. Die Pensionierung soll zum 1. Mai d. J. erfolgen mit jährlich 1350 Mk. Wird beschloffen.

8. Zweite Sitzung

des Beschlusses vom 18. Februar 1900, betreffend Vereinbarung mit dem Stellmacher Wöhrenbach, Gastwirt Spickermann und Rentner Jansen, betreffend Erwerbung und Ab-

tretung von Grundstücken an der Kurwischstraße und Neuenstraße. Der Gegenstand wird debattiert erledigt. Es erfolgt die

Zusumming

zur Bestellung des Lagermeisters Gerdes als beedigten Messer und Wäger für den Betrieb des Kaufmanns Binnemann.

10. Nachbewilligung

von 530 Mk. zu den Lasten der Stadtkasse pro 1900/01 für Reparatur der städtischen Telephonkabel für Feuerlöschzwecke. Die Kosten sind durch den neulichen Schneefall verursacht. Der Stadtrat bewilligt die Summe.

11. Der Stadtrat beschließt die unentgeltliche Abtretung

von 8 Quadratmetern Grundfläche an das Kunstgewerbemuseum. 12. Ebenso die unentgeltliche Aufstellung

des Polizeibieners Heinrich Karl August Meyer. Schluß der Sitzung 9 Uhr.

Einweihung der neuen Realschule.

Im Delmenhorst, 22. April.

Das neue städtische Gebäude, welches eine Zierde unserer Stadt geworden, und welches ein summes und doch reiches Zeugnis ablegt von der Opferwilligkeit der hiesigen berufenen Behörden, wenn es die Förderung des Schulwesens gilt, und damit zugleich von der Werterschätzung, die man der Schule und ihrer hohen Aufgabe entgegenbringt, ist nunmehr vollendet. Durch eine feierliche Einweihung wurde es heute seiner Bestimmung übergeben. Zu der Feier waren erschienen Geh. Schulrat Dr. Menge, der Vorstand der Schule, der Magistrat, der Gesamtschulrat als Ausschuß der Schule, Baurat Freese und Bauinspektor Rauchheld, welche den Plan des Gebäudes entworfen und den Bau geleitet haben, und verschiedene andere Herren.

Zunächst verarmte man sich in dem bisherigen Gebäude der Bürgerschule, um Abschied zu nehmen von der alten Stätte, wo bisher ein Teil der Lehrer gewirkt und die Mehrzahl der Knaben in Gemeinschaft mit den Mädchen bis jetzt ihre Ausbildung erhalten haben. Gesungen wurde Unseren Ausgang segne Gott, unteren Eingang gleichermassen. In geschlossenem Zuge marschierten dann Lehrer und Schüler nach der neuen Schule und stellten sich vor derselben im Halbkreis auf. Der Baurat Freese übergab dann das stolze Gebäude, nachdem er für das ihm entgegengebrachte Vertrauen gedankt und auch dem Mairemeister Sohlmann, durch dessen Umficht und Arbeitsfreudigkeit das Werk trotz mancher Mühen so weit gefördert, seine Anerkennung gezollt hatte, dem Herrn Amtshauptmann Rabben als Vorstehenden des Schulvorstandes. Nachdem letzterer die Thür erschlossen hatte, begab man sich in die herrliche Aula, woselbst die eigentliche Feier abgehalten wurde.

Den Erwartungen, die das Gebäude von außen erweckt, entspricht die innere Einrichtung voll und ganz. Das heißt ein Schulgebäude, das heißt Zeugnis ablegen davon, daß für die Jugend das Beste gut genug ist. Es ist nicht eine bloße Probe, es ist unbestrittene Thatsache, daß Delmenhorst stolz auf das Gebäude sein kann. Nachdem die erschienenen Herren und die Schüler ihre Plätze eingenommen hatten, sang es jubelnd und dankerfüllt Herzens durch den weiten Raum „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Danach richtete Herr Amtshauptmann Rabben, dem die Erbauung der Schule und die Errichtung einer Realschule sehr am Herzen gelegen, eine warmempfundene Ansprache an die Versammelten, in der er allen Förderern des schönen Werkes, den Stadtratmitgliedern, den Herren Baurat Freese und Bauinspektor Rauchheld, sowie ganz besonders Herrn Geh. Schulrat Dr. Menge, der mit größtem Entgegenkommen die Sache in allen schwierigen Fragen wesentlich gefördert, namens des Vorstandes den herzlichsten Dank aussprach. Die bisherige Schule könne mit Recht in dem Bau eine Anerkennung ihrer erproblichen Thätigkeit erkennen, und die an der neuen Schule wirkenden Lehrer würden daraus einen weiteren Ansporn zu rastlosem Weiterstreben entnehmen. Zum Schluß gedachte er unserer engeren Vaterlandes und seines geliebten Landes, wie auch die Schule berufen sei, die Liebe und Anhänglichkeit zu ihnen zu pflegen, und begeistert sang das Hoch auf unsern Großherzog durch den Raum. Danach sprach Herr Pastor Langhörtz seine Weihevorte, betonend die hohe Aufgabe der Schule, Erziehung zu tüchtigen, charakterfesten, gottesfürchtigen, vaterlandliebenden Menschen, und als Ziel der Schule segnend das Wohlwollen, das auch von Schulrat Dr. Ostermann als höchstes Ideal hingestellt ist: „Daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Wert gelehrt.“ Er übergab dann die Schule dem Rektor, Herrn Dr. Borchard, und den Lehrern mit dem Wunsch, daß ihre Thätigkeit reichen Segen finden möchte. Nunmehr wurde „In Gottes Namen sang ich an“ gesungen. Darauf hielt Herr Dr. Borchard seine Antrittsrede. Er dankte für das ihm durch seine Ernennung geschenkte Vertrauen und hob das Gefühl der Verantwortlichkeit, das ihn erfülle, hervor. Mit Gottes Hilfe, der Unterstützung seiner Amtsgenossen und der Behörden hoffe er, das ihm gestellte Ziel zu erreichen. Er erinnerte die Schüler zu treuer Pflichterfüllung, die den schönsten Lohn in sich selbst finde, und skizzierte in scharfen Strichen die Aufgabe einer Realschule, die auch in erster und letzter Linie eine rechte Erziehungsanstalt sein solle. Passend schloß sich hier an „Nun komm, o Herr, und bleib bei mir.“

Damit war die offizielle Feier beendet. Die erschienenen Herren besichtigten das weite Gebäude, die schöne Einrichtung und Ausstattung, während die Schüler in den einzelnen Klassen Anweisungen für die morgen aufzunehmende Schultätigkeit erhielten. Möchte die Schule sich fruchtbar entwickeln und zu einer Stätte reichen Segens werden!

Zur Impfrfrage.

Mit Bezug auf unsern vor einiger Zeit unter obiger Ueberschrift veröffentlichten Artikel werden wir vom hiesigen „Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde“ ersucht, nachfolgenden Artikel, der die Frage in abweichendem Sinne behandelt, zu veröffentlichen. Man schreibt uns:

Zur Impfrfrage nehmen sowohl die Ärzte und Gelehrten, als auch das Laienpublikum eine zwiesache Stellung ein. Während von einer Seite der Segen der Impfung hervorgehoben und durch statistische Belege bewiesen wird, sucht man von entgegengesetzter Seite die Unschädlichkeit und Gefährlichkeit der Impfung zu beweisen und zieht ebenfalls mit statistischem Material ins Feld. Wer hat recht? Die Frage wird sich wohl ebenso schwer beantworten lassen, als die Frage des

Bilatus: Was ist Wahrheit? Natürlich glaubt jede Partei das Recht und die Wahrheit auf ihrer Seite und kämpft dafür. Und so soll denn nun auch hier, nachdem kürzlich ein Impffreund warm für die Impfung und den Impfungsmangel eingetreten ist, in tüchtiger und lebensfähigster Weise darzulegen versucht werden, was von den Impfgegnern gegen die Impfung und den Impfungsmangel ausgeht.

Im voraus darf jedoch bemerkt werden, daß es nicht allein die Anhänger der Naturheilkunde sind, die als Impfgegner auftreten, sondern daß auch die Anhänger der chemischen Heilmittel fast alle auf diesem Standpunkt stehen; aber nicht genug damit, selbst viele Mediziner verwerfen die Impfung. Als im Jahre 1874 das Impfgesetz beraten wurde, ist es im Reichstag nur mit knapper Mehrheit angenommen worden, und die beim Reichstag einlaufenden Petitionen zur Aufhebung des Impfungsgesetzes fanden wiederholt, wenn auch nicht die Mehrheit, so doch eine recht ansehnliche Unterstützung. Zudem mochte man erwidern, daß die Impfung für viele praktische Verhältnisse eine nicht unerhebliche Einnahmequelle bedeutet, und daß es menschlich ist, daß diese nicht dagegen sprechen, selbst wenn sie von der Unschädlichkeit überzeugt wären. Man sagt nicht gern den Akt ab, auf dem man sitzt, oder der einen stützt.

Die Impfgegner sagen endlich: Der Impfschutz ist weder chemisch, noch wissenschaftlich erklärt. Prof. Dr. med. Kaufmann schrieb 1870: Wie dieser Schutz zustande kommt, darüber kann die Wissenschaft bis jetzt keinen Aufschluß geben. 1895 schreibt Prof. Dr. med. Strümpell: „Eine ganz sichere Erklärung für die Wirksamkeit der Schutzimpfung läßt sich zur Zeit noch nicht geben.“ Also selbst die Korrespondenz der medizinischen Wissenschaft können den Impfschutz weder erklären noch beweisen. Ebenso gehen über die Dauer des Impfschutzes die Meinungen der Gelehrten weit auseinander. Während Dr. Simon, Chefarzt im englischen Infanterie, eine einmalige Impfung für ausreichend hält, sieht unser deutsches Impfgesetz eine zweimalige Impfung vor, eine Erstimpfung im 1. oder 2. Lebensjahr und eine Wiederimpfung im 12. Lebensjahr. Außerdem werden die Rekruten beim Eintritt in das Heer wieder geimpft. Prof. Dr. Strümpell meint, daß der Schutz nur 5-6 Jahre dauere, Prof. Dr. med. Bindert setzt den Schutz auf 1-2-7 Jahre fest. Wer hat recht?

Wird der Impfschutz durch die Statistik thatsächlich bewiesen? Die Impffreunde sagen ja, die Impfgegner ebenso entschieden nein. Geh. Ob.-Rat Dr. Strauß, Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamtes, sagt: „Es ist ungenügend, daß wir eine Statistik der Art, wie sie eigentlich erforderlich ist, um die Bilanz über die Wirkungen des Impfgesetzes ziehen zu können, nicht besitzen.“ In ähnlicher Weise äußert sich der Statistiker Dr. Kupperberg. Ich kann nur sagen, daß ein Teil dieser Statistik (des kaiserlichen Gesundheitsamtes) nicht einwandfrei ist, und wichtige Punkte außer acht läßt. Ein ähnlicher Urteil fällt Freiherr von Fick in der „Preuß. Stat.“ Die vorhandenen, nach der Art ihrer Erhebung allerdings nicht einwandfrei statistischen Zahlen bieten keinen Beweis dafür, daß durch die Schutzimpfung ein wirksamer Schutz gegen die Erkrankung an Menschenpocken gewährleistet sei, oder daß sich aus dieser Veranlassung auch die Sterblichkeit infolge der Pocken für Geimpfte wesentlich günstiger stelle als für Nichtgeimpfte.

Das 1870-71 über eine Million Einwohner Deutschlands an den Pocken erkrankten, ca. 120.000 starben, ist bekannt, ebenso daß davon 96% nachweisbar geimpft und größtenteils auch wieder geimpft waren. Daß aber auch die erkrankten Kranken, welche nach der Einschleppung der Pocken in Deutschland beschuldigt, vor Beginn des Feldzuges auf Betreiben des Kaiserats Napoleons III. freigeimpft worden waren und größtenteils bei ihrem Eintritt in Deutschland nochmals geimpft wurden, haben Prof. Ad. Vogt in Bern und Dr. S. Schmidtman aufgedeckt. Wo blieb da der Impfschutz?

Daß die Pockensterblichkeit abgenommen hat, sollte das nicht vielmehr der größeren Reinlichkeit und den besseren sanitären Verhältnissen der Gegenwart zuschreiben sein? Wenn die Impfung wirklich sicher schützte, dann dürfte jetzt, nachdem soviel geimpft wird, doch keine Epidemie mehr ausbrechen. Es vergeht aber kein Jahr, wo nicht bald hier, bald da eine Pockenepidemie zum Ausbruch kommt. Ebenso sicher aber wird sie bald unterdrückt, wenn man nur die Kranken ihrem Elend entreißt und in gesunde Umgebung bringt. Gekönte Reinlichkeit und vernünftige Lebensweise ist das beste Schutzmittel nicht nur gegen die Pocken, sondern gegen alle Seuchen.

Nun kommt aber der Haupteinwand: Die Impfung wirkt in manchen Fällen gesundheitschädlich. Sogar Geh. R. Prof. Dr. Koch, der hervorragende Vertreter der Impfung, muß zugeben: „Es ist allerdings richtig, daß infolge der Impfung gewisse Krankheiten entstehen können, von denen Sphäris und Mundbrandheiten, namentlich Mundrotlauf, am meisten zu fürchten sind.“ Ähnlich spricht sich Prof. Dr. med. Jüring in Berlin, ebenfalls ein hervorragender Vertreter der Impfung, aus: „Aus der Impfung für den Impfling resultierende Gefahren auszuschließen, wie begünstigt und kritische (?) Lobreden gehen, und alle die behaupteten Impfschäden in das Reich der Einbildung zu verweisen, gestatten die Thatsachen nun und nimmermehr. Im Gegenteil fordern die letzteren notwendig die Anerkennung von ernstlichen mit der Impfung verbundenen Gefahren für Leben und Gesundheit des Impflings.“

Man sieht, diese großen Geister sind offener und ehrlicher als viele andere Kämpfer und verweisen die von den Impfgegnern vorgebrachten Impfschädigungen nicht kurzerhand als böswillige Verleumdungen in das Gebiet der Fabel. 53 Todesfälle nach Impfung werden die amtlichen Mitteilungen aus den Arbeiten des I. Gesundheitsamtes vom Jahre 1896/97, und so geht es von Jahr zu Jahr. Das wird sicher nur ein geringer Teil der wirklichen Zahl sein, sagt doch San.-Rat Dr. Fink: „Es ist auch dem praktischen Arzt keineswegs zu verkennen, wenn er mit der Verfertigung solcher Vorkommnisse, die ihm selbst höchst unangenehm und peinlich sind, und die das Publikum unnötig (!) alarmieren würden, sehr sparsam ist.“

Nun, das Publikum erfährt oft genug von nachteiligen Folgen. Kann man es dann den Eltern verargen, wenn sie die Impfung scheuen, deren Schutz ungewissen ist, deren nachteilige Folgen man aber an eigenen oder bekannten Kindern erfahren hat? Sicher nicht.

Was nun die Impfgegner erstreben, ist eine Aufhebung des Impfungsgesetzes. Mögen diejenigen, die von dem Segen der Impfung überzeugt sind, ihre Kinder impfen lassen; aber man zwingt nicht diejenigen Eltern, die in der Impfung kein Heil, sondern eine Gefahr erblicken.

In England, dem Vaterlande Jenner's, des Erfinders

Großer Ausverkauf in Großenkneten.

Wildeshausen. Die sämtlichen zur Konturmasse des Kaufmanns Joh. Kröger zu Großenkneten gehörigen

Warenbestände

sollen, um so rasch wie möglich damit zu räumen, zu u. unter Einkaufspreisen gegen Vorzahlung verkauft werden. Vorhanden sind:

Manufakturwaren,

wie: Bl. Röper, Pilot, Bl. und bedruckten Vorhang, Bettzeuge, versch. Rod- und Hemdenkasselle, Hemden, Kattun, Nessel, Tücher, Vorhänge, Kragen, Unterhosen, Unterjacken und -hemden, Band, Spitzen, Zwirn, Maschinengarn etc., fertige Männer- und Knaben-Anzüge, Filzhüte, Strohhüte, Mützen, garnierte Damenhüte etc.;

Kolonialwaren,

wie Pfeffer, Zucker, Reis, Croupen, Weizenmehl, Tee, Kanel, gr. Erdbein, Cichorien, Kaffeemehl, Stärke, Walnüsse, Tabak, Cigaren, Zündhölzer, br. Seife, Seifenstücke, Seifenpulver, Thron, Maschinenöl, dito feines in Flaschen, Citronenöl, Karbolium etc. etc.;

Feld- und Garten-Sämereien,

besonders ein größeres Quantum Geradella, Erdbeeren, Kunkelrübren- und Wurzel-Samen;

Eisenwaren,

Drachmiste, Ketten, Karabinerhaken, Sackhaken, Zugschraube, Sägen, Stiefelisen, Pfannkuchenspannen, Brotmesser, Kasserolle, Wurstmaschinen, Sensen, Forsten, Garten usw.;

emaillierte

Eimer, Kessel, Töpfe, Pfannen, Kannen etc.;

Porzellan- und Glaswaren,

wie komplette Es-, Kaffee- und Waschküchen, feine und ordinäre Kannen, Tassen, Teller, Tische, Milch- u. Zuckerlöcher, Saucieren, Terrinen, Schüsseln, Kammern, Blattmenagen, Dosen, Karaffen, Gläser, Lampen, Kuppeln etc.;

sonstige Waren,

wie Schirme, Stühle, Weiten, Beistchen, Es- und Theelöffel, Handbellen, Schreib- u. Briefpapier, Couverts, Federn, Almale, diverse Frogen usw.

Es wird täglich während der üblichen Geschäftsstunden verkauft.

Gier werden nach wie vor in Tausch genommen. C. Wehrkamp, Aukt.

Zu Auftrage habe ich das Immobilien **Donnerschwerstr. Nr. 9 u. 10** zu verkaufen. Da das Immobilien gegenüber der

Kaserne liegt, so wäre der Ankauf vor allen Dingen einem **Gesichtsmanne** zu empfehlen. **Bergstr. J. Rud. Meyer,** Fernsprecher 426, Auktions-

Oldenburger Bank

in Oldenburg i. Gr., Schüttingstrasse Nr. 20. Volleingezahltes Aktien-Kapital 2.000.000.— Mark

Filialen in **Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechna.**

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch, die wir in jedem Betrage entgegennehmen:

bei ganzjähriger Kündigung: fest	3 1/2 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens	4 % p. a.
bei halbjähriger Kündigung: fest	3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens	4 % p. a.
bei vierteljährlicher Kündigung	2 1/2 % p. a.
bei kurzer Kündigung und auf Check-Konto	2 % p. a.
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.	

Der Reichsbankdiskont beträgt augenblicklich 4 %, wir vergüten also für die zum wechselsenden Zinssatz bei uns belegten Gelder zur Zeit 3 1/2 %.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver, Probst.

Rastede. Am Sonnabend, den 27. April, nachm. 2 Uhr beginnend, gelangen in dem auf der hiesigen **Wiese** stehenden **Wohnhaufe:**

- 3 belegte Kühe,
- 1 dito Saene,
- 1 Ziege, 12 junge Fühner,
- 1 Staumühle, 1 Waage mit 300 Pfund Gewicht, 1 Hackfelle, 1 Mühlenschneidmaschine, 3 sehr große Häfser, Regentonnen, Mehlstößen, Milchkanne, 2 kupp. Pumpen, 1 gr. Sandsteintrög, 2 Herde, 2 Kachelöfen, 3 eis. Defen, 1 kupp. Kessel, 1 do. Waschtrog, 2 do. Handfessel, 1 eis. Kessel, 1 Waschballe, Eimer, Töpfe, Theelöffel, Dreifüßler und Kuchenteller, Pferdetruppen, Schuppen, Forsten, Tellerborten, eich. Tische, Kleiderchränke, 2 Betten, 2 Bettstellen, 1 Küchenstuhl, Stühle, 1 Sofa, Spiegel, Gardinenstangen etc.,

ferner:

- altes Bauholz
- meistbietend auf Zahlungsfrist zum Verkauf, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Verpachtung.

Am **Freitag, den 26. April d. J.,** nachm. 6 Uhr,

werde ich in **S. Senjes** Wirtschaft auf am **Artillerieweg** die dazuliege belegene **Hörmerische**

Besitzung,

abteilungsweise für diesen Sommer verpachten. Namentlich kommt die ca. 25 Scheffel große

Weide getrennt zum Auffag. Dieselbe kann sowohl zum Weiden als zum Mähen benutzt werden.

B. Schwarting, Eversten.

Osternburg.

Der **Gastwirt Beckhusen** hies., Langenweg 80, läßt wegen Geschäfts-aufgabe am

Freitag, den 26. April d. J., nachm. 2 1/2 Uhr aufgd.,

folgende Sachen, als:

- 1 Tafellavier, 1 fast neuer Musik-automat (Orpheus), 2 Sofas, 5 Tische, 3 Ds. Stühle, 3 Witzlampen, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 2 Tafelwaagen, 1 Bierpumpe, diverse Wein-, Bier- und Schnapsgläser, Liqueure, Porzellan- und Steingutgegenstände, 2 Tischplatten, Häfser und Tannen, 1 Schreibpult, 6 Bilder, 1 Feugrolle, Rouleaux u. Gardinenbogen, Töpfe u. Gartnpflanzen und was sich sonst vorfinden wird,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft, wozu Kaufliebhaber einladet

H. Bischoff, Aukt.

Schäfer

sucht Stellung. Näheres **Hubert Rudebusch, Großenkneten.**

Willing zu verkaufen ein **Auchen-schrank.** Lambertstr. 24. **Hilfe** * A. Bluffhof, Tinnerman, Hamburg, Fischerstr. 22.

Geld-Darlehen

in kleineren und größeren Posten zu günstigen Bedingungen stets zu vergeben. Anträge erbeten an **Grimms Verlag, Wiesbaden.**

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulantem Bedingungen sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an **S. Wittner & Co., Hannover, Deisterstr. 306.**

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen

Oldenburger Lehrerinnen.

3. öffentl. Vortrag

am **Mittwoch, den 24. April,** abends 8 Uhr.

— in der Aula des Gymnasiums. — **Ger v. Busch:** Iphen und sein letztes Werk. Wenn wir Toten erwachen.

Der Vortrag ist für die Unterstütsungslasse des Vereins bestimmt.

Eintrittskarten zu 1 Mk. sind bei **Büttmann u. Gerries** sowie abends an der Kasse zu haben.

Bloherfelde. Sonntag, d. 5. Mai: Tanzmusik.

Gesangverein „Friedrich.“

Ausflug nach dem „**Müggentrog**“ am **Sonntag, den 28. April, 3 1/2 Uhr,** vom **Pferdemartplatz** aus.

Bloherfelde. Radfahrverein „Fahr wohl.“

Am **Sonntag, den 28. d. Mts.,** **BALL** in **Ww. Schmidts** Gasthause, wozu freundlich einladet

Oldenburger Schützen-Verein.

Am **Sonntag, den 28. April d. J.,** **Jammer-Kaffee** im „**Feldschloßchen**“ zu **Weshlön.** Abmarsch präzis 4 Uhr nachmittags vom **Friedensplatz** aus.

Wüstinger Mühle.

Am **Sonntag, den 5. Mai:** **Einweihungs-Ball.**

Es ladet freundl. ein aus **Nab** und **Neen** **Gilert Diebr. Schrader.**

Bloherfelde. Sonntag, d. 5. Mai: Ball, wozu freundlich einladet **D. Sautemann.**

Zwischenahn. Meyers Hotel.

Freitag, den 26. d. M.: Marktball, wozu freundlich einladet **Otto Meyer.**

Gesangverein „Frohsinn“, Rastede.

Der **Singabend** findet nicht am **Mittwoch, sondern am Freitag** **Abend** statt.

Verlorene und nachzuweissende Sachen.

Zugeflogen 1 **Kanarienvogel.** **Waholten Lambertstr. 25, rechts, ob.**

Wohnungen.

Zu verm. **Logis f. j. Leute.** **Bochstr. 13.**

In der Nähe der **Infanterie-Kaserne** stehen noch zwei herrschaftliche **Wohnungen** zu vermieten. **H. Rauschel.**

Reichsstr., Saanenstr. 5. Umständehalber auf **Mai** eine **Werkstätte** mit **fl. Wohnung** für 2 Personen gesucht. Näheres **Bürgermeisterstr. 15.**

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlaf-Separat** Eingang. **Regelhoffstr. 42.**

Zu vermieten zum 1. **Mai** eine schöne **trodene Unterwohnung** mit **Wasserleitung** und **allem Zubehör** und eine **unmöblierte Stube.** Näheres **Bahnhofstr. 1 unten.**

Auf **sofort** zu verm. **zwei möbl. St. u. K.** **E. Ehnerstr. 28, ob.** **Vergesungsb. z. verm. fl. Unterw.** **Pr. 180 Mk. Näheres fl. Bahnhofstr. 4.**

Naben und Wohnung zu vermieten. **Aug. Ernst Menke, Langestr. 6.**

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer** an 1 oder 2 j. Leute. **Steinweg 34.**

Zu vermieten auf **Mai** oder später eine **schöne Unterwohn.** mit **Garten,** **Mietpr. 300 Mk. Näh. Denerstr. 55.**

Gesucht zu **Mai** eine **Wohnung** bis zum **Preis** von **300 Mk.;** **Unterw.** mit **Garten,** wenn auch etwas **außerhalb** gelegen, bevorzugt. **Offerten** **Donnerschwerstr. 6, Kontor,** erbeten.

Zu vermieten

zum 1. **November** das **jezt** von **Hrn. Dr. med. Schlegel** **regress** **bewohnte Haus** **Peterstraße Nr. 4.** **Mietpreis 1200 Mk.**

B. Scharf.

Eine **alte Dame** sucht eine **Überwohnung,** 2-3 **Studen,** 3 **Kammern,** im **Tobbenviertel** zum 1. **Nov. 1901.** **Off. u. S. 249** an die **Expd. d. Bl.**

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlaf-zimmer,** ev. auch mit **Bürozimmer** u. **Pferdestall.** Zu **erst. i. d. Exp. d. Bl.**

Balkanen und Stellen-gesuche.

Stüde der Hausfrau, w. **perfekt** **locht,** f. **feinen** **Haush.** **b. h. L. gef. Off. m. Zeugnisabschr. a. Lachmann, Hamburg, Alsterstr. 16.**

Ein **Mädchen** **tagelöhner** für **Haush.** **arbeit** **gesucht.** **Karlstr. 3, unten.**

Osternburg. Ein **altes Ehepaar** **sucht** **auf** **gleich** **oder** **Mai** **ein** **Dienst-mädchen** **von** **15-16** **Jahren.** **Langenweg 7.**

Schuhmachergeselle

erhält **sofort** **dauernde** **Arbeit.** **H. Hübeler, Schuhmachermstr.**

Gesucht zu **Mai** ein **Lehrling** für **meine** **Bücherei** **und** **Konfitei,** **sowie** **ein** **fl. Knecht.** **E. Brand, Pferdemarktplatz.**

Gesucht

ein **junges Mädchen,** welches **Ostern** die **Schule** **verlassen** hat, zur **Erleerung** **des** **Haushaltes** **gegen** **Ver-gütung.**

Offerten unter **S. 244** an die **Expd. d. Bl.** **erbeten.**

Ein **energisches** **und** **akkur-rates** **j. Mädchen** **od. allein-stehende** **Frau** **findet** **bei** **hohem** **Salär** **dauernde** **Stellung** **in** **einer** **Fabrik** **der** **Wah-rungsmittelbranche.**

Offerten unter **S. 246** an die **Expd. d. Bl.** **erbeten.**

Wieselfede. **Auf** **sofort** **ein** **Ge-felle** **auf** **dauernde** **Arbeit.** **J. S. Müller, Schneidemeister.**

Ein **mit** **der** **Privatfondenschaft** **ver-trauter**

Mann

findet für **einen** **leicht** **absehbaren** **Ar-tikel** **dauernde** **und** **lohnende** **Stellung** **gegen** **fest** **Bezüge** **und** **Provision.**

Auch **hat** **derselbe** **gleichzeitig** **das** **Intasso** **mit** **zu** **übernehmen.**

Herren, **welche** **in** **der** **Lage** **sind,** **eine** **kleine** **Kaution** **zu** **stellen** **u.** **gute** **Zeugnisse** **vorzeigen** **können,** **wollen** **Offerten** **unter** **S. 242** **an** **die** **Expd. d. Bl.** **einbringen.**

Ein ihrer Einkäuferer

gesucht. Derselbe muß **kleine** **Kaution** **stellen** **können.** **Offerten** **unt. S. 243** **an** **die** **Expd. d. Bl.**

Suche für **jezt** **oder** **später** **für** **mein** **Papier** **Engros** **detail** **Geschäft** **einen**

Lehrling

bei **freier** **Station.** **S. C. Schelle, Bremen.**

Gesucht gegen feste monatliche Vergütung u. Provision eine respectable Persönlichkeit

zur **Acquisition** **von** **Ver-sicherungen** **in** **allen** **Branchen** **von** **einer** **hiesigen** **Generalagentur.** **Offerten** **unt. S. 248** **erbeten.**

Gesucht für **auswärts** **ein** **Mädchen.** **Dienstadtstr. 50.**

Ich suche fortwährend Dienstpersonal aller Art für Stadt und Land bei hohem Lohn.

Jahobstr. 2. Fran Strunk, **Daupt-Berm-Kontor.**

Gesucht **umständehalber** **auf** **Mai** **ein** **erdentl. Mädchen,** welches **auch** **mit** **in** **der** **Hausarbeit** **thätig** **sein** **muß.** **Frau Koopmann, Denerstr. 85.**

Gesucht ein **junges** **Stunden-mädchen** **für** **vorm. 8-12** **Uhr.** **Steinweg 31.**

Vardenfleth. Gesucht auf sofort oder Mai ein Knecht, der mähen kann. Näheres bei H. Gräper.

Gesucht. Eine tüchtige Haushälterin

für **einen** **landwirtschaftlichen** **Haushalt** **in** **der** **Nähe** **Bremens.** **Offerten** **unter** **S. 9120** **an** **die** **Annoncen-Expedition** **von** **Willy Scheller, Bremen.**

Erstklassige Feuer-Versicherung sucht an allen Orten tüchtige Agenten.

Off. unt. **S. 247** an die **Expd. d. Bl.**

Gesucht für 2 **Kinder,** 4 und 2 1/2 **Jahr,** ein **freundliches,** **zuverlässiges** **und** **sehr** **kindliebendes** **junges** **Mädchen,** welches **auch** **einige** **Haushalt** **zu** **übernehmen** **hat.** **Ebenfalls** **ein** **jüngeres** **Kinder-mädchen,** **15** **bis** **16** **Jahre,** **für** **ein** **Bab.** **Offerten** **unter** **S. 250** **an** **die** **Expedition** **dieses** **Blattes.** **Gesucht** **ein** **Mädchen** **für** **einge-Morgenstunden.** **Auguststr. 25 oben.** **Erbeten.** **Gef. umständehalber** **noch** **ein** **Schloßerlehrl. W. Götes, Schloffer.** **Gesucht** **eine** **ordentliche** **Wah-frau.** **Donnerschwerstr. 24.**

2. Beilage

zu Nr 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 24. April 1901

Aus aller Welt.

Ein merkwürdiges Urteil

hat kürzlich das Kriegsgericht in Bromberg gefällt. Es gerichtete einen Unteroffizier zu 12 Tagen gelinden Arrests und einen Musketier wegen Achtungsverletzung zu 2 Wochen strengen Arrests. Der Unteroffizier hatte dem Musketier eine Ohrfeige gegeben. Als dieser daraufhin sagte: „Ich verbitte mir das“, gab der Unteroffizier dem Manne mit den Worten: „Verbitten sie sich dies auch?“ eine zweite Ohrfeige, worauf der Geohrfeigte antwortete: „Jamohl!“ In den Worten des Musketiers liegt, so entschied das Gericht, eine Achtungsverletzung. — Wenn in solcher Weise Soldatenmishandlungen geahndet werden, bemerkt hierzu die „Frl. Ztg.“, dann kann das nicht jenseitig abschreckend wirken. Es mag ja formell ein Vergehen sein, doch der Musketier mündlich gegen die Mishandlung sofort remonstriert hat; aber daß er deshalb noch bestraft wird als der Mishandlende selbst, dafür fehlt uns das Verständnis, und das widerspricht auch zweifellos allen bürgerlichen Rechtsanschauungen.

Ein graufiger Fund

wurde in der letzten Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft von Washington vorgelegt, nämlich ein eiserner Käfig, der beim Straßenbau in einer Grafschaft des Staates Virginia von Arbeitern ausgegraben war. Wie die „Frl. Ztg.“ schreibt, ist dieser Käfig ungefähr nach den Urnissen eines menschlichen Körpers gebaut und enthält ein menschliches Skelett, von dem die meisten Teile noch erhalten sind. Der Anthropologe Holmes machte die Angabe, daß von dem Gebrauch des „Hängens in Ketten“ in den Vereinigten Staaten kein urkundlicher Beweis vorliegt. Er wies darauf hin, daß ein ähnlicher Käfig in Jamaica gefunden worden sei und daß dieses Gerät schon im 12. Jahrhundert in England dazu benutzt habe, die Leichen von Verbrechern auszuwickeln. Der Käfig sei in England selbst im Jahre 1832 hergestellt und benutzt worden. Doch sei die Vermutung nicht zurückzuweisen, daß auch lebende Personen in solchen Käfigen aufgehängt worden seien. Die Leichen der vollständig hingestrichelten Weibstückerhüuptlinge in Münster sind bekanntlich auch in eisernen Käfigen aufgehängt worden. Ludwig XI., der sehr kluge und thätige, aber unter Umständen grausame und tödliche französische König, beherbergte wichtige Gefangene in Käfigen, die kaum eine Bewegung zuließen.

Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl.

Verletztes Ehrgefühl hat das 20 Jahre alte Dienstmädchen Marie Gaida, die Tochter einer Bauarbeiterswitwe in Berlin, in den Tod getrieben. Das Mädchen war seit September vorigen Jahres bei einem hohen Beamten in Schöneberg in Stellung, erhielt infolge von Zerrwürnissen mit der Dienstherren die Kündigung, fand aber bald einen neuen Dienst bei einem Prinzen. Nun kamen der alten Herrschaft zwei silberne Äpfel und eine silberne Gabel weg. Man beschuldigte das Mädchen des Diebstahls. Auf das tiefste gekränkt, verließ die Beschuldigte unter einem Vorwande abends die Wohnung und kam nicht wieder. Äpfel und Gabel fanden sich wieder, aber das Mädchen blieb verschwunden. Ihrem Bräutigam, der bei einem Eisenbahnregiment dient, schrieb die Gefräntzte, daß sie schwerer Stunden durchlebt habe. In ihrer Eile angegriffen, könne sie nicht anders, sie müßte sich das Leben nehmen. Vor einigen Tagen landete man die Unglückliche am Ufer von Charlottenburg als Leiche aus dem Wasser. Die Mutter, die sich durch Ausfragen von Zeitungen ernährt, hat noch für zwei Kinder im Alter von 13 und 14 Jahren zu sorgen.

Vermisshes.

Wegen „Sittlichkeitsvergehens“ (?) sind in Breslau nach der „Vollst.“ etwa 30 Hühner, Hühner und Barbieri angeklagt worden, weil sie die Fastenachtsnummer des „Simplicissimus“ verkauft oder ausgesetzt haben. — Die Kaiserin hat eine Spende von 2000 Mk. zum Bau einer dritten jüdischen Altersversorgungsanstalt an den Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin gelangen lassen. — Für 44 000 Mk. ist dieser Tage in Riga Raphael's Gemälde: „Jungfrau im Schleier“ an einen gewissen Naoul Gansburg verkauft worden. — Die Anlage eines Zentralbahnhofs für Leipzig scheint gesichert zu sein. Der Neubau soll sich an Stelle des jetzigen Thüringer Bahnhofs erheben. — Ein trauriger Unfall hat sich auf dem Neckar zugetragen. Beim Anhängen an einen Schlepplag ist ein mit neun Mann besetzter Riesenwagen geteufert; fünf Mann sind extrunkten. — Im Steinbruch Hottentote bei Schmalkalden wurde, durch vorzeitiges Weggehen eines Sprengschusses ein Arbeiter Namens Ehle getötet, zwei andere, Werner und Kaufmann, schwer verwundet. — Das belgische Kriegsministerium hat den Gemeinen und Chargierten des Heeres verboten, Sekt zu trinken. Wäffen die aber gut besoldet werden! — Die Straßburger Straßmann verurteilte den polnischen Arzt Dr. S. aus Lautenbach, der trunken an ein Wodnenbett kam und dadurch den Tod der Wädmrin verurteilt haben soll, zu einjähriger Gefängnisstrafe. — Aus Hamburg und Gmelzet: In Bord des Dampfers „Ramona“ fand auf der Fahrt nach Frazer-River eine Kesselexplosion statt, wodurch das Schiff zum Bruch wurde. Mehr Personen wurden getötet, eine große Anzahl zum Teil schwer verletzt. — Am Mittwoch, 24. d. M., hält in der Aula des Fall-Reals-Gymnasiums in Berlin Herr Dr. A. D. Raumann einen Vortrag über Kornzölle. — Aus Bäl wird berichtet: Vorgerstern Nachmittags brach in dem Dachstuhl der Andreas-Sträde infolge unvorrichtigen Aufstellens eines Hofens Feuer aus, welches bald gelöscht wurde. Einige Dachpfosten des linken Seitensängels sind verbrannt.

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

„Reifen Sie denn ganz allein, Fräulein?“ fragte der Herr mit der Pfeife.

„Ja!“
Es kam wie ein Senfer heraus. Die Stimme des Herrn klang noch bewegter als vorher, während er nun wieder das Wort nahm:

„Verzeihen Sie meine Frage — aber es ist nicht mühe Kengier — warum lassen Ihre Eltern Sie denn so allein reisen? Oder sind dieselben vielleicht schon drüben?“

Die Gefragte verneinte mit stillen Kopfschütteln; leise, mit dem Ausdruck unerkennbarer Schwermut, folgte die Erklärung:

„Ich habe keine Eltern mehr!“
Die beiden jungen Herren blickten unwillkürlich interessiert, mit instinktivem Mitleid auf. Der Ältere fiel rasch ein:

„Vardon! — Sie Vermis! Da freilich! Sie haben gewiß in Amerika Verwandte, bei denen Sie Anshluß finden werden.“

„Nein. Ich habe niemand, auch zu Hause nicht. In Amerika höhe ich leichter eine befriedigende Existenz zu finden. Ich bin Lehrerin.“

Diese Mitteilung begrüßte der älteste Herr mit einem munteren:

„Ah! Da sind wir Kollegen, Fräulein!“

Seine Hand streckte sich ihr unwillkürlich entgegen. Dann fuhr er, sich vorstellend, fort:

„Dr. Günther, bis vor kurzem Gymnasiallehrer. Sie waren wohl auch an einer öffentlichen Schule angestellt?“

„Nein. Ich war meist in vornehmen Häusern auf dem Lande als Erzieherin thätig.“

„Und haben Sie denn da so schlechte Erfahrungen gemacht, Fräulein?“

Sie seufzte und erwiderte mit einem bitteren Ton in der Stimme:

„Leider. Besonders die Damen ließen mich oft allzu demütigend empfinden, daß ich sozial unter ihnen stand. Man behandelte mich kalt, hochmütig, wie einen Diensthöten. Oder —“

Sie brach plötzlich ab und senkte ihr Haupt auf die Brust. Wäre es nicht schon ziemlich dunkel gewesen, so hätten die Herren wohl die Nide gesehen, die sich jetzt über das Gesicht des jungen Mädchens breiteten.

Der Oberlehrer nickte verständnisvoll.

„Ich kann mir denken“, sagte er grimmig. „Zuweilen wurde Ihnen wieder allzu lebensmüde begegnet, besonders von Seiten der Herren des Hauses. — Nicht wahr?“

Sie erwiderte nichts, sondern ließ nur ihren Kopf noch tiefer sinken.

„Na, da sind wir sozusagen Leidensgefährten, Fräulein —“

„Ese Nummer“, half sie ein, ihren Namen nennend.

„Auch ich habe mein Amt freiwillig niedergelegt.“

fuhr der ehemalige Gymnasiallehrer mit etwas erhöhtem Alange seiner Stimme fort und beugte sich zugleich vorüber, damit ihn auch die beiden männlichen Reisegestossen hören konnten. „Meine Auffassung der Art und Weise, wie man Geschichte zu lehren habe, wich nämlich wesentlich ab von den Anschauungen meines Direktors und des Provinzialschulinspektors. Einer Disziplinmache, die man über mich, den Rentierten, verhängt hatte, wollte ich mich nicht unterwerfen, und so blieb mir nichts übrig, als zu gehen.“

„Bravo!“
Es war dem mit dem Vincenez unwillkürlich entschüßig.

„Ich bewundere Ihre Ueberzeugungstreue“, sagte der ehemalige Korpsstudent mit leichter Verneigung hinzu. „da Sie doch Familie haben!“

„Der Oberlehrer lästete dankend seinen Hut.
„Ja, seine Ueberzeugung muß man doch halten.“

erklärte er. „Sollte ich vor meinen Kindern erröten, oder vor mir selber? Ja, ich habe Familie, ein Töchterchen von fünfzehn Jahren und einen zehnjährigen Knaben. — Arme Kinder, wer weiß, wann ich Euch wiedersehe!“

Das letzte hatte der alte Herr mehr zu sich allein, mit flüsternder Stimme gesprochen. Jetzt stemmte er den rechten Ellenbogen gegen sein Arme und ließ sein Haupt schweremüde in seine Hand sinken.

Die anderen ehrten seine stille Trauer durch ehrfurchtsvolles Schweigen, bis der Oberlehrer selbst sich mit rascher Gebärde aufrichtend, wieder den auf der anderen Seite des jungen Mädchens sitzenden Reisegestählten anredend, das Wort nahm:

„Auch Sie wollen drüben Ihr Glück versuchen?“

„Ja, das will ich.“ klang es energisch, frohgemut.

„Schlimmer als zu Hause kann es nicht werden. In keinem Fall. So bitter und demütigend als im Vaterland kann sich für mich der Kampf ums Dasein drüben nicht gestalten. Wenn es mit dem Beruf nicht geht, verucht man eben etwas anderes. Das war aber in Deutschland ausgeschlossen.“

Die anderen beiden Herren und auch das junge Mädchen blickten erkaunt und interessiert auf.

„Ich bin meines Zeichens Arzt.“ fuhr der junge Mann mit dem Vincenez fort. „Doktor Hillebrand.“

„Und als Arzt konnten Sie in der Heimat kein Brot finden?“ fragte der Oberlehrer kopfschüttelnd.

„Nein! Absolut unmöglich! Ich sage Ihnen, schreckliche Zustände giebt's in unferem Beruf. Ein Proletariat, das schlimmer daran ist, als das Proletariat unter den Handarbeitern. — Wir haben vor einem halben Jahre einen Kollegen zu Grobe getragen, der buchstäblich verhungert ist!“

Die drei Zuhörer machten wie aus einem Antriebe Bewegungen des Staunens und tiefer Verwunderung. Einen fast ungläubigen Klang hatte die Stimme des Lehrers.

„Aber wie ist denn das möglich? Verhungert?“
Der junge Arzt glickte.
„Er hatte zuerst monatelang von trockenem Brot und

Wasser gelebt. Er wehrte sich im stillen wie ein Held. Niemand ahnte, daß es so schlimm mit ihm stand. Zuletzt erlag er dem Typhus — dem Hungertyphus.“

„Armer Mensch!“ rührte Graunlein Kummer mitfühlend.

„Aber das ist ja himmelschreiend!“ rief der cholertisch angelegte ehemalige Gymnasiallehrer entsetzt. „Solche Zustände!“

„Ja. Sie haben es allerdings besser in Ihrem Beruf.“ gab Dr. Hillebrand zurück. „Sie heißen ich durch das Erteilen von Privatunterricht, so lange Sie keine feste Anstellung haben. Uns aber bleibt ein solcher Ausweg nicht!“

„Aber war es Ihnen denn nicht möglich, eine einigermassen hinreichende Praxis zu finden?“ fragte der Lehrer weiter.

„Nein! Absolut nicht! Vor drei Jahren habe ich mein Staatsexamen gemacht. Herrgott, was habe ich mir für Mühe gegeben, mir ein Auskommen zu verschaffen. Die Ueberproduktion unserer Universitäten an jungen Ärzten ist ungeheuer. Ueberall, wohin ich meine Augen richtete, auch im kleinsten Nest, sah bereits mindestens ein Kollege! So blieb ich denn in Berlin und wartete der Patienten, die nicht kamen. Wochelang habe ich vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein in meinem Sprechzimmer gesessen. Doch selten erschien einer, der meine Hilfe in Anspruch nahm. Ich sah mich nach etwas anderem um, denn ich schämte mich, länger von den Unterhaltungen meines selbst nicht im Mädisgüterngesetzten Vaters zu leben. Ich schrieb populär-medizinische Artikel. Aber die Redaktionen, denen ich sie anbot, waren schon alle mit ärztlichen Mitarbeitern versehen. Wissen Sie, was ich einmal gethan habe, nur um ein paar Mark zu verdienen?“

„Nun?“

„Ich habe für ein Auskunfts-Bureau Adressen geschrieben, das Tausend für fünfzig Pfennige. Natürlich hatte ich mir die Arbeit sozusagen integritätlich verschafft und betrieb sie mit schamhafter Heimlichkeit. Denn sonst hätte man ja möglicherweise von mir jagen können: ein Entgleisler, ein Desaffizierter, ein Heruntergekommenner! — Drüben in Amerika kann man weitestens etwas anderes anfangen, wenn man keinen Mechtis in seinem Berufe findet, ohne sich der Gefahr auszuweisen, als ein Verlorener, Unwürdiger, gewissermaßen als ein Dagabund zu gelten.“

Doktor Günther nickte und wandte sich dann an den jungen Mann im Havelock, der bisher beiseiden geschwiegen hatte.

„Und auch Ihnen konnte das Vaterland keine wünschenswerte Existenz bieten? Verzeihen Sie die Frage! Aber da wir doch nun einmal dabei sind, als Leidensgefährten unsere Herzen vor einander auszusprechen —“

„Gewiß“, erwiderte der junge Mann und legte sich nach vornüber, um von den beiden Hitzenden auch verstanden zu werden. „Auch ich bin einer von denen, die sich im alten Vaterlande überzählig fühlten. Hans Weinhard heiße ich und bin Musiker, Violinist. Ich habe mich mühsam mit Unterricht überzählig gefühlt. Keine angenehme Beschäftigung, dabei miserables Honorar! Wir sind eben unferer zu viele, der eine brüdt den anderen.“

„Aber wären Sie nicht als Konzertgeber besser daran gewesen?“ fragte der junge Arzt.

Der Musiker lächelte melancholisch.

„Für einen noch unbekanntem Künstler ist das eine bedenklliche Sache. Der Saal muß besetzt werden, die Klatsche und zu weiter. Das Ende ist gewöhnlich ein Defizit für den Konzertgeber. Denn das zahlende Publikum ist überzählig und kommt nur, wenn ein großer Name oder eine besonders starke Beklatsche lockt.“

„Nun dann.“ sagte der Oberlehrer, und ein Gefühl herber Wehmut durchzitterte seine Stimme. „Dann können wir uns die Hand reichen und uns gegenseitig Glück wünschen. Denn das werden wir drüben gebrauchen können. Wir alle vier haben unser Vaterland lieb, und doch hat es uns mitleidlos hinausgeschoben wie ungeratene Kinder. Aber wir wollen trotzdem unfer Heimat nicht grollen und wollen immer gute Deutsche bleiben auch in der Fremde! Wir wollen unfer Deutschthum und unfer deutsche Sprache, unfer deutsche Geitung und Gesinnung hochhalten; wohin das Schicksal uns auch verströte.“

„Und, meine Herren und Sie, mein liebes Fräulein, lassen Sie uns auch Kameradschaft haben, so lange wir uns hier an Bord befinden! Lassen Sie uns trenn zusammenhalten und einander befehlen, wenn es nötig sein sollte und soviel unfer Kräfte ausreichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Sterbenburgische.

Sonntag, den 25. April, Subilate:
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.



Stammpfennigen-Berein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)
Der Vorstand der Unteroffiziers-Vereinigung 11 Oldenburg, Inf.-Regts. Nr. 91 ladet uns zu dem am Freitag, den 26. April d. J., abends 8 1/2 Uhr, im „Biegehof“ stattfindenden Konzert und Ball ergeben ein.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Donnerichweerstr. 19. C. & J. Redelfs. Donnerichweerstr. 19.

Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion. Anfertigung nach Mass.
Größte Auswahl, reelle, billige Preise. Garantie für gute, haltbare Ware.

Immobilienverkauf.

Herr Ad. Schiff in Glashuth, als Generalsvollmächtigter der Erben des weil. E. D. Suckede daselbst, läßt am

Sonnabend, den 27. April cr., nachm. 4 Uhr,
in der „Savaria“ (Gang Theaterwall) hiersebst, das an der Theaterstraße belegene, unter Nr. 664 im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg eingetragene.

ca. 1 1/2 ha große **Grundstück**

durch mich öffentlich meistbietend verkaufen. Das Grundstück ist bebaut mit einem

neuen Hause, welches 1. J. eine jährliche Miete von 1200 Mk. bringt und enthält außerdem noch

18-19 Baupläne.
Der Verkauf ist möglichst im ganzen beabsichtigt. Bei einigermaßen ausreichendem Gebot soll der Zuschlag sofort erteilt werden.
Weitere Auskunft erteile gerne.
E. Remmen, Akt.

Verkauf einer

Wirtschaft verbunden mit **Landwirtschaft.**
Der Wirt Peter Kanjer zu Peterschön beabsichtigt seine daselbst an der Wolfslinie belegene

Stelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schweinestall und ca. 60 Scheffel Saat-Ländereien öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Dienstag, den 30. April d. J., nachm. 5 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause angelegt. In dem Hause wird seit langen Jahren Wirtschaft betrieben, neben welcher sich eine Handlung vorzüglich einrichtet läßt.

Die Ländereien sind fast sämtlich kultiviert und liefert die Stelle genügend Sommerfutter für 4 Stück Hornvieh.

Aus der Stelle wird besonders guter schwerer Torf gewonnen und ist das Moor erst zu ca. 1/4 abgetragen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein.
E. Remmen.

Verheuerung.

Stelle, 36 Juch Acker und Moorländereien, soll mit sofortigem Antritt stückweise verheuert werden, und zwar:

1. die Wirtschaftsgebäude mit oder ohne Land,
2. die Grünländereien zum Weiden und Wähen,
3. die Ackerländereien zum Pflügen.

Verpachtungstermin findet statt **am Sonnabend, den 27. April d. J., nachm. präzis 4 Uhr,** bei Gastwirt D. Haase daselbst, wo zu Liebhaber einlade.

E. Borgfede, Akt.
Sternburg, zu verkommenden.
Charlottenstraße Nr. 4.

Rechten Franck-Kaffee

brauchen Sie **viel weniger** als andere Kaffee-Zusätze zu nehmen, weil er viel ausgiebiger, kräftiger und wohlgeschmeckender ist.

Bitte, sehen Sie daher nicht allein auf das größere Paket, sondern: **Kaufen Sie das „Beste“, es ist und bleibt das „Billigste“,** und das ist der

„ächste Franck-Kaffee“ in Kisten und Paketen mit



Continental
PNEUMATIC

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung.
Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für **Lungenkranke**
Görbersdorf i. Schles.
(Chefarzt: Geheimrat Petri.)

langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch **die Verwaltung.**

Peter's Union

Der in **Formen** hergestellte **Pneumatik** übertrifft **alle anderen Systeme.**

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik **Louis Peter, Frankfurt am Main.**

Transportable u. feste **Gleise, Kippwagen** liefert billig **Selbstbahnjabrit**

Arthur Koppel, Hamburg 1.

Zu verk. e. 1 1/2schl. Federmatr. 1 Vogelkäfig mit Kanarienvögeln, einige Topfe. Lindenstraße 53 ob.

Besteier empfehle von meinen prämierten rebusfarbigen Italienern.
E. Weimann, Donnerichweer.

Gut erhaltenes Tafelbier billig zu verkaufen. 1. Ehrenstraße 25.
Eine Dame, welche viele Jahre in England u. Nordamerika war, wünscht englischen Konversations- u. Interrecht zu geben. Fingelhofstr. 21.
Nadorst. Zu verk. 1. Witte Wai talbende Kuh. J. Johnsen.

Wer Schwein e in kurzer Zeit fett u. fleischig haben will, gebe täglich Ackermandl Pflanzpulver zwischen das Futter. Paket 50 Pfg. Hauptniederlage: Riets-Apothek, Markt 18; ferner in den Drogerien G. Penning, Adernstraße 24. W. H. Ben, Haarenstr. 44. Ernst Wieger, Heiligengeiststr. 15. Sternburg: Paul Hermann, Bremerstraße 17.

Gegen Wanzen
Sicher wirkendes Mittel.
Adler-Drogerie
Wall 4.

Vertrauensheilung. **Adler-Drogerie** garantiert ohne geringste Beschwerden. Preisverbindung ärztl. Anerkennungs-schreiben und Garantieschein durch **Zimmermann & Co., Heidelberg.** Wahnb. Ein beim Preisfestigen gewonnenes **Fahrrad** hat billig zu verkaufen. Fr. Bruns.
1 schöner mahag. Ed-schrank, 1 dito Zessel und 1 zweithür. Kleiderschrank billig zu verkaufen.
Bahnhofstraße 20.
Vorbest. Zu verkaufen ein ein-stimmig angelegter **Hindstier** und zwei trachtige Saunen.
Fiedr. Voedeker.
Neuenkruger Mühle. Habe mehrere 1000 Pfund **Runkelrüben** zu verkaufen.
Geirr. Bremer.
Postkarten-Verkaufsstände, dreifarbig, gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
L. Cillax.
Laubenheimer, garantiert rein, pr. Fl. 70 „ 10 Fl. a 65 „
Weinhandlung Carl Wille.
Zur **Saat empfehlen** in bester Qualität: **Probsteier Hafer, ostfries. Weizhafer, frühreifen Dunthafer, Sommergerste, Feldbohnen.**
Wilhelm Kathmann & Co., Oldenburg i. Gr.
Zu verkaufen **ca. 100 Haufen Rindschaf** zu sehr niedrigen Preisen. Nachzuf. bei Dolzwärter Brandes, Nadorst. A. Haake, Dietrichseld.
Meine Wohnung und Geschäft befinden sich von heute an **Nadorststr. 84.**
August Tobias, Schornsteinfegermeister.

Hilfe

gen. Blutstock. Hagen, Hamburg, Binnel Weg 13

Ofenlad, bestes Mittel, um eisernen Ofen und Ofenrohren ein ge-fälliges Aussehen zu geben und vor Rost zu schützen.
Fl. a 50 u. 25 „

Adler - Drogerie, Wall 4.
Delfshausen. Nehme noch 2 bis 3 Stück Jungbich in Grating. Th. Peters.

Trauben - Wein.
Weißwein à 60, 70 u. 80 „ p. Lit.
Rotwein à 85, 90, 100
i. Fässchen von 25 Lit. an, suchr. p. Nachnahme. Probefläschen stehen be-rechnet gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden;

Gespielte Pianinos, fast neu und auch länger im Gebrauch unter Garantie.
Auf Wunsch Probefendung.
Reuherst preiswert.
Fr. Selmholtz, Hannover.

Strohputz
In jeder gewöhnlichen Farbe empfiehlt
Ernst Klostermann, Stauffr. 14.

Lannen-Richelholz, Schleeten, Banmpfähle und Bohnenstangen sind jetzt vorrätig.
Gut Loy.
Ein 3 Monate altes Kind soll in gute Pflege gegeben werden.
Nähers durch
H. Paruffel, Haarenstr. 5.

Graue Haare machen 10 Jahre älter.
Ein ganz unschädliches, unsichtbar wirkendes Mittel dagegen ist das von Franke & Co. Pharmazie hygienische, Berlin, Prinzessinnenstrasse-Berandene, gesetzlich geschützte „**Crimin**“. Preis 3 M. Es giebt grauem Kopf- u. Barthaare eine schöne, weiche, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe.
Das Buch für **Frauen.**

Wichtigste, bisher unerreichte Erfindung. Deutsches Reichspatent 94558. **Neueste Ausstattungen, zahlreich beschriebene Tafel, für 50 „ in Weizenmarken. E. Mollenstijn, früher Dehmann, Berlin S. 21, Schönhauserstraße 43. Verlanhaus für sämtl. holländischen Bedarfsartikel.**

Umsonst u. franko erhält jeder meinen **Prachtkatalog** mit ca. 2000 Abbild. von Messern, Sägen, Messern, Fernrohren, Gold- u. Silberwaren etc. (unentgeltlich für j. Haus-halt.) Empfehle unverroffene Silber-schiffel-Messermesser mit Etui zu „ 2,00, beagl. Diamantstahl zu „ 3,00 gegen Nachnahme od. vorb. Kassa.
Fritz Hammesfahr, -
Stahlwarenfabrik. -
Waddens (Butjadingen). Empfehle besten garantiert feinsten **Butjadinger Grasjamen,** von bester Weide geerntet und vorz. zur Anfanung von Dauerweiden. Probe franco. **D. Peter.**
Zu verkaufen eine schöne **Dogge,** 1 Jahr alt. Nachzufragen **Hotel zur Krone.**
Zu verkaufen a. **Baugelhofstr. 21. Fingelhofstr. 21.**
Obermäster Subr. Diener Ch. 7.

Beantwortlich für Politik und Familien Dr. A. Weg, für den lokalen Teil: B. v. Busch, für den Inveratenteil: B. Rabomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Schart in Oldenburg.